04/26

NOVEMBER · DEZEMBER 2026 · JANUAR 2027 | 77766 | DEUTSCHLAND 4,90€ | ÖSTERREICH 5,50€

didacta

Das Magazin für lebenslanges Lernen

SPECIAL

Verbraucher-bildung



Das Ganze im Blick

So steht es um BNE an deutschen Schulen

Nachgefragt
Debatte um unangekündigte Tests

Aufgepasst
Hochbegabung erkennen und fördern

Hingeschaut
didacta Messe 2027 in Hannover

www.didacta-magazin.de

JETZT BEWERBEN!

Der Wettbewerb für Schulprojekte gegen Diskriminierung



Bis zum 31.1.27 mitmachen auf fair-at-school.de

Ein Schulwettbewerb von

Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Cornelsen

fair@school

Der Wettbewerb für Schulprojekte gegen Diskriminierung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



mehr als zehn Jahre nach der Verabschiedung der Agenda 2030 stehen wir vor einer ernüchternden Erkenntnis: Trotz zahlreicher Initiativen ist es bislang nicht gelungen, Bildung konsequent auf die Herausforderungen einer nachhaltigen, gerechten und zukunftsfähigen Gesellschaft auszurichten. Klimawandel, gesellschaftliche Polarisierung, globale Unsicherheiten und die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz verdeutlichen, wie dringend wir ein neues Bildungsverständnis benötigen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE hat wichtige Impulse gesetzt. Sie hat ökologische, soziale und wirtschaftliche Verantwortung stärker in den Mittelpunkt gerückt. Doch reicht es aus, Nachhaltigkeit als zusätzliches Bildungsziel zu formulieren? Ich meine: Wir müssen einen Schritt weitergehen. Nicht nur die Inhalte, sondern die Architektur unserer Bildung muss sich verändern. Kinder benötigen heute mehr als Wissen über globale Herausforderungen. Sie müssen befähigt werden, komplexe Zusammenhänge zu verstehen, Informationen kritisch zu prüfen, unterschiedliche Perspektiven einzubeziehen und gemeinsam mit anderen tragfähige Lösungen zu entwickeln. Nachhaltigkeit darf deshalb nicht auf Umweltprojekte oder einzelne Bildungsangebote begrenzt bleiben. Sie muss zu einem grundlegenden Prinzip des Denkens, Lernens und Handelns werden.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei der frühen Bildung zu. Bereits im Kindergarten entwickeln Kinder grundlegende Vorstellungen von Gerechtigkeit, Verantwortung, Natur und gesellschaftlichem Zusammenleben. Wenn sie gemeinsam Fragen stellen, Zusammenhänge untersuchen, Entscheidungen aushandeln und die Folgen ihres Handelns reflektieren, entstehen wichtige Voraussetzungen nachhaltiger Entwicklung. Hier liegt die besondere Stärke der Ko-Konstruktion. Bildung wird als gemeinsamer Erkenntnis- und Gestaltungsprozess verstanden, in dem Kinder nicht nur Wissen erwerben, sondern lernen, mit anderen Verantwortung zu übernehmen. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte gestalten hierfür Lernumgebungen, die Eigeninitiative, Dialog, kritische Reflexion und gemeinsames Problemlösen ermöglichen.

Mit der 10D-Metakompetenzarchitektur lässt sich diese Perspektive systematisch erweitern. Metakognition, Selbstregulation, Ko-Konstruktion, epistemische Reflexion, Systemdenken, Perspektivenübernahme und Futures Literacy gehören zu jenen miteinander verbundenen Kompetenzen, die Kinder benötigen, um Zukunft nicht lediglich zu erwarten, sondern verantwortlich mitzugestalten. Dabei dürfen wir die institutionellen Voraussetzungen nicht übersehen. Zukunftsfähige Bildung entsteht nicht allein durch engagierte Fachkräfte oder innovative Projekte. Sie verlangt eine kohärente Weiterentwicklung von Curricula, Didaktik, Diagnostik, Professionalisierung und Bildungsorganisation. Ebenso notwendig sind tragfähige Partnerschaften zwischen Bildungseinrichtungen, Wissenschaft, Familien, Kommunen und Zivilgesellschaft.

Die Beiträge dieser Ausgabe laden dazu ein, über bisherige Erfolge, bestehende Begrenzungen und neue Perspektiven einer Bildung für nachhaltige Entwicklung nachzudenken. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, aus überzeugenden Konzepten eine dauerhaft veränderte Bildungspraxis zu entwickeln. Unser Ziel sollte nicht allein darin bestehen, Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Wir müssen sie von Anfang an befähigen, diese Zukunft selbstbestimmt, gemeinsam und verantwortungsvoll zu gestalten.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Herzlichst, Ihr

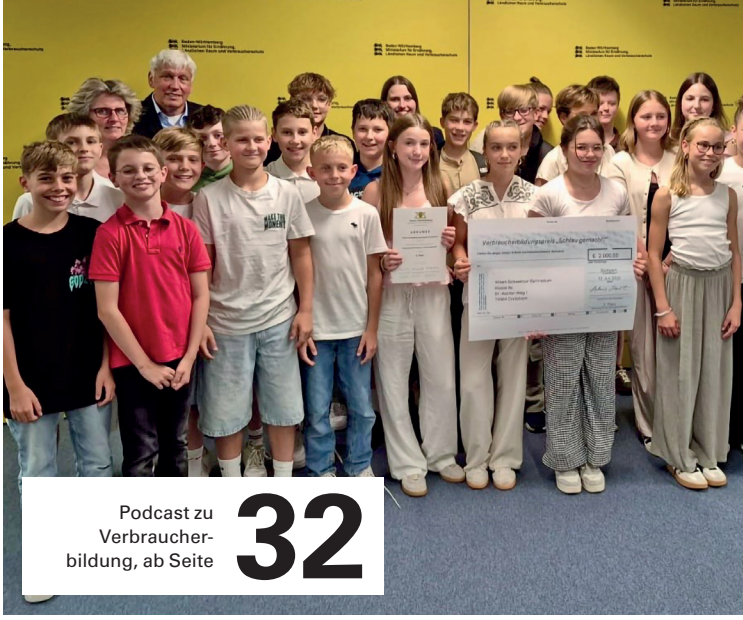
Prof. Dr. Wassilios E. Fthenakis
Chefredakteur



Abbildungen: Sascha Kreklau



Inner Development Goals, ab Seite 10



Podcast zu Verbraucherbildung, ab Seite 32

Inhalt

didacta Gewinnspiel

Sessel und Tickets für didacta Messe gewinnen! Seite 19 und 57

Titelthema
Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE

4 **Ein Zahnrad setzt Schule in Bewegung**
Mit dem Whole School Approach BNE an Schulen verankern

8 **Wir verändern unsere Welt**
Wie eine Grundschule den FreiDay lebt

10 **Wenn Bildung bewegt**
Inner Development Goals ergänzen BNE

Bildung

14 **Zugehörigkeit statt Sonderbehandlung**
Hochbegabung erkennen und fördern

18 **Bildung in Kürze**

International

20 **„Ein Schulplatz allein reicht nicht“**
Bildungsangebote der UNICEF

22 **International in Kürze**

Transformation

24 **Mit Freude und Vertrauen lernen**
Serie: Bildungs-Start-ups

26 **Transformation in Kürze**

Themenspecial:
Verbraucherbildung

30 **Konsumieren will gelernt sein**
Wozu Verbraucherbildung gut ist

32 **Den Lehrplan mit echtem Leben füllen**
So setzt ein Gymnasium in Crailsheim Verbraucherbildung um

36 **„Warum lernt man das nicht in der Schule?“**
Materialien und Lernangebote zu Verbraucherbildung

Kita

40 **„Das schaffe ich mit links“**
Linkshändige Kinder bestmöglich unterstützen

44 **Kita in Kürze**

Schule

46 Test aus dem Nichts
Unangekündigte Tests: Pro und Kontra

50 Schule in Kürze

Ausbildung

52 Mehr als ein Bescheid
Umgang mit ausländischen Berufsabschlüssen

54 Ausbildung in Kürze

Weiterbildung

56 Vielfalt, Qualität, Innovation
didacta Bildungsmesse 2027 in Hannover

58 Ein Koffer voller Bücher
Wie ein Verein sich für mehrsprachige Leseförderung einsetzt

60 Weiterbildung in Kürze

62 Veranstaltungstipps
Fort- und Weiterbildungen für Pädagoginnen und Pädagogen

64 Impressum

Das erwartet Sie



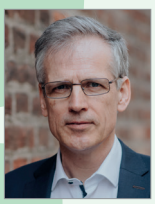
„Kinder lernen leichter, wenn sie sich gesehen, ernst genommen und sicher fühlen. Eine gute pädagogische Beziehung bedeutet nicht, dass Lehrkräfte keine Anforderungen stellen dürfen. Kinder brauchen Orientierung, klare Grenzen und ehrliche Rückmeldungen. Sie müssen sich aber darauf verlassen können, dass die Lehrkraft sie beim Lernen unterstützt. Unangekündigte Tests können dieses Vertrauen beeinträchtigen."
Sandra Fink, ab Seite 46

„Bildung ist nie wertneutral, sondern verfolgt immer übergeordnete Ziele. Das Schulgesetz Nordrhein-Westfalens sieht vor, junge Menschen im Geiste der Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit zu erziehen und sie zur Verantwortung für



Tiere sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu befähigen. BNE ist damit schulrechtlich bereits verankert, auch wenn sie nicht überall ausdrücklich so benannt wird."
Steffen Leibold, ab Seite 4

„Im Arbeitsalltag sieht man sich ständig und unangekündigt mit neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert, die unter Umständen in kurzer Zeit gelöst werden müssen. Genau dies wird durch unangekündigte Leistungsnachweise – pädagogisch sinnvoll in ein Gesamtkonzept eingebettet – abgebildet."
Michael Schwägerl, ab Seite 48



„Kinder lernen besonders erfolgreich, wenn sie an ihre vorhandenen sprachlichen Kompetenzen anknüpfen können. Wer Geschichten in einer vertrauten Sprache erlebt, entwickelt leichter Freude am Erzählen, am Zuhören und am Lesen. Die verschiedenen Sprachen eines Kindes stehen dabei nicht in Konkurrenz zueinander, sondern können sich gegenseitig unterstützen."
Sigrid Scherer, ab Seite 58



Abbildungen: © Andreas Gebert, coach@school, privat

Ein Zahnrad setzt Schule in Bewegung

Bildung für nachhaltige Entwicklung soll junge Menschen befähigen, die Welt nachhaltig mitzugestalten. Damit das gelingt, muss BNE im gesamten Schulalltag verankert sein. Der Whole School Approach in NRW zeigt, wie aus einzelnen Projekten eine gelebte Haltung für die Zukunft wird.

Interview *Viktoria Udjbinac*





Steffen Leibold ist als pädagogischer Mitarbeiter im Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen tätig. Er koordiniert das Schulprogramm Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in Nordrhein-Westfalen und steuert in diesem Rahmen Maßnahmen zur schulischen BNE und begleitet ihre strukturelle Verankerung.

didacta: Mehr als zehn Jahre sind mittlerweile nach Verabschiedung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 vergangen. Ist BNE inzwischen in den Schulen angekommen?

Steffen Leibold: Es gibt zwei Entwicklungen. Einerseits setzen engagierte Schulen und Lehrkräfte selbstständig ihre BNE-Ideen um, die wiederum andere inspirieren. Andererseits verankern die Länder BNE stärker in Lehrplänen und Rahmendokumenten. In Nordrhein-Westfalen etwa gibt es seit 2019 die BNE-Leitlinie. Mecklenburg-Vorpommern hat beispielsweise einen BNE-Masterplan verabschiedet, Niedersachsen entwickelt einen Erlass gemeinsam mit der Demokratiebildung, Bremen hat ein Qualitätsmodul BNE eingeführt. Auch Schullabel setzen Impulse. In Schleswig-Holstein nimmt rund ein Drittel der Schulen am Programm „Zukunftsschulen" teil. In Nordrhein-Westfalen sind bei „Schule der Zukunft", einer Kooperation von Schul- und Umweltministerium, mehr als 730 Schulen angemeldet – gut 13 Prozent aller nordrhein-westfälischen Schulen. Hinzu kommen Netzwerke wie die UNESCO-Projektschulen. BNE ist mehr als das Vorhaben Einzelner. Entscheidend ist, sie dauerhaft in der Schulentwicklung zu verankern.

Welche Strukturen helfen dabei, aus einzelnen Aktivitäten eine gemeinsame Entwicklung zu machen?

Ein Beispiel sind die 2024 gestarteten BNE-Zukunftslandschaften in Nordrhein-Westfalen, einem Projekt des Ministeriums gemeinsam mit dem Landesinstitut QUA-LiS NRW. Dort erproben wir einen landeseigenen Whole School Approach, also einen ganzheitlichen Schulentwicklungsansatz. In der ersten Phase wurden 20 Schulen verschiedener Schulformen von der Grundschule über die Förderschule bis hin zum Berufskolleg eng begleitet und der Prozess wissenschaftlich evaluiert. Nun folgt eine weitere dreijährige Phase mit zusätzlichen Schulen. Dabei wollen wir insbesondere die Wirksamkeit verschiedener Beteiligungsformate im Schulentwicklungsprozess untersuchen. Den Whole School Approach haben wir im September 2025 auf das große Landesprogramm „Schule der Zukunft" übertragen. Ein weiterer Baustein ist die Lehrkräftefortbildung.



Wie sieht dieser Baustein konkret aus?

Das staatliche BNE-Fortbildungsangebot in Nordrhein-Westfalen richtet sich an Schulteams, zu denen auch ein Mitglied der Schulleitung gehören soll. Über zwei Jahre werden sie von Moderierenden und Schulentwicklungsberatenden über Module, die am landeseigenen Whole School Approach ausgerichtet sind, fortgebildet. Parallel dazu können die Schulen gemeinsam mit den Fortbildenden ihren individuellen Schulentwicklungsansatz im Whole School Approach definieren und konkrete Umsetzungen planen.

Sie haben den Whole School Approach angesprochen. Was muss sich an einer Schule verändern, damit BNE nicht auf einen Projekttag zu Klimaschutz oder fairem Konsum beschränkt bleibt?

Zentral ist, BNE als ganzheitlichen Unterrichts- und Schulentwicklungsansatz zu verstehen. Der Whole School Approach ist in der Empfehlung der Kultusministerkonferenz vom Juni 2024 verankert. Er macht deutlich, dass BNE weit über Umweltbildung hinausgeht. In Nordrhein-Westfalen haben wir dafür fünf Handlungsfelder entwickelt. Das erste Handlungsfeld ist der Unterricht. Hinzu kommen Kooperationen mit außerschulischen Partnern und die Organisationskultur: Wie kommen die Gruppen innerhalb der Schulgemeinschaft miteinander ins Gespräch? Hier besteht eine Verbindung zur Demokratiebildung. Das vierte Feld ist die Gestaltung von Campus und Gebäuden. Als fünftes kommt die präventionssensible Schulkultur hinzu, etwa mit Gesundheitsförderung und diskriminierungssensiblen Maßnahmen. →

Abbildungen: Pronabesh/Shutterstock.com, © privat

Lehrkräfte arbeiten unter hohem Zeitdruck, vielerorts fehlen Kolleginnen und Kollegen. Wie lässt sich BNE stärken, ohne eine weitere Aufgabe auf die ohnehin volle To-do-Liste zu setzen?
BNE ist an Schulen oft bereits vorhanden, auch wenn sie nicht so bezeichnet wird: Viele Projekte, Programme und Maßnahmen zahlen auf ihre Grundgedanken ein. Deshalb wollen wir zunächst sichtbar machen, was gut läuft, und die Beteiligten dafür sensibilisieren und motivieren. Gelingt dieser Perspektivwechsel, können Schulen bestehende Vorhaben sichtbar machen, vernetzen und daraus neue Ideen entwickeln. BNE kommt dann nicht als zusätzliche Aufgabe hinzu. Sie hilft vielmehr, die Dimensionen nachhaltiger Entwicklung im Schulalltag zu erkennen und vorhandene Aktivitäten in einen gemeinsamen Zusammenhang zu bringen.

Wie können Schulen herausfinden, was sie bereits zu BNE beitragen und wo sie sich weiterentwickeln können?
Ein erster Schritt ist eine gemeinsame Bestandsaufnahme. In den BNE-Zukunftslandschaften beispielsweise unterstützen Prozessbegleitende die Schulen dabei, die fünf Handlungsfelder in den Blick zu nehmen und bereits vorhandene Aktivitäten zu sammeln. So kommen die verschiedenen Gruppen ins Gespräch und entdecken, wie viel sie bereits leisten. Das Sichtbarmachen würdigt Bestehendes und bildet die Grundlage für weitere Schritte. Wichtig ist, dass die Schulen selbst ihre Ziele definieren, die sie aktuell leisten können. So werden motivationale Anreize geschaffen, um gemeinsam erste Erfolge feiern zu können. In den BNE-Zukunftslandschaften hat sich gezeigt, dass die Schulen nach der ersten Zielerreichung motiviert und gestärkt hervorgehen und im Anschluss größere Schulentwicklungsmaßnahmen planen und umsetzen. Die Unterstützung der Schulen in Nordrhein-Westfalen unterscheidet sich dabei je nach Programm.

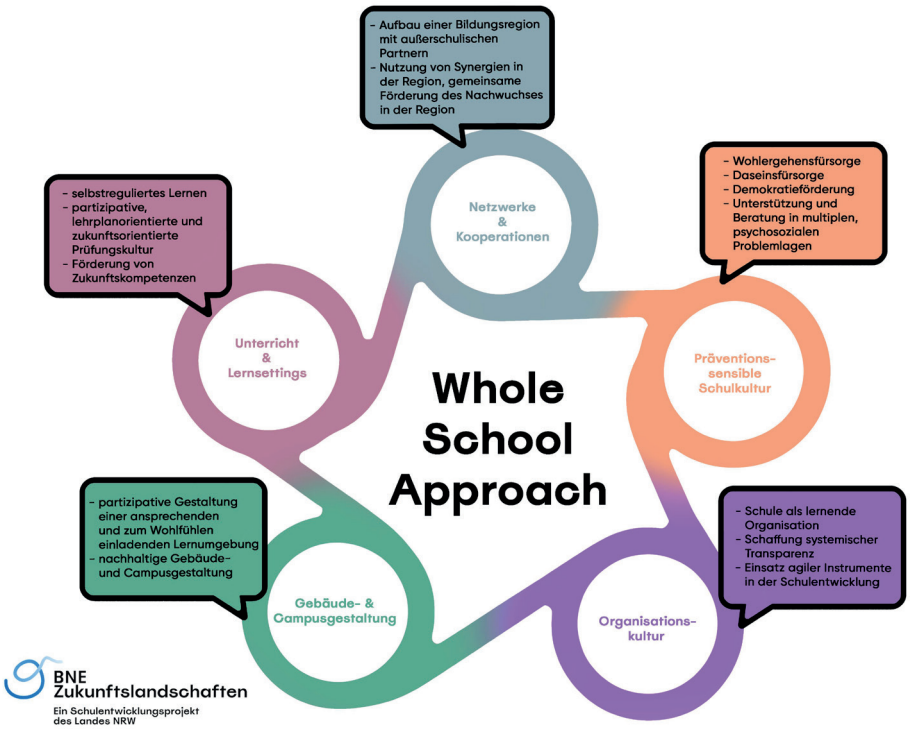
Inwiefern?
Bei den BNE-Zukunftslandschaften begleiten wir die Schulen eng. Im größeren Landesprogramm „Schule der Zukunft" setzen wir auf regionale Angebote, die über die BNE-Akademie für Natur- und Umweltschutz NRW gesteuert werden. Die Teams beider Programme tauschen ihre Erfahrungen aus, um Schulentwicklung im Whole School Approach kontinuierlich weiterzuentwickeln. Das Landesinstitut QUA-LiS NRW hostet zudem ein Internetportal, über das Schulen selbstständig eine Bestandsaufnahme durchführen und Methoden finden können. Wichtig ist, gemeinsam zu planen und Vorhandenes für die Schulentwicklung zu nutzen.

Woran erkennen Sie, dass eine Schülerin oder ein Schüler BNE tatsächlich verinnerlicht hat?
Das zeigt sich an zwei Dingen. Erstens wollen wir Zukunftskompetenzen fördern, etwa die vier Ks Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Schülerinnen und Schüler, die BNE verinnerlicht haben, sollen Schule also als Gestaltungsraum erleben und diese Kompetenzen später auch für die Gesellschaft einsetzen. Zweitens geht es um Beteiligung. Einbezogen werden alle Gruppen des Schullebens – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, pädagogisches Personal, Verwaltung, Hausmeisterteam und Eltern. Gemeinsam entscheiden sie über Maßnahmen und berücksichtigen dabei ökologische, ökonomische, soziale sowie kulturelle Aspekte. So wird nachhaltige Entwicklung gefördert und zugleich Demokratie gestärkt.

Wie können Lehrkräfte nachhaltiges Handeln fördern, ohne bestimmte politische Entscheidungen vorzuschreiben?
Bildung ist nie wertneutral, sondern verfolgt immer übergeordnete Ziele. Das Schulgesetz Nordrhein-Westfalens sieht vor, junge Menschen im Geiste der Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit zu erziehen und sie zur Verantwortung für Tiere sowie zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu befähigen. BNE ist damit schulrechtlich bereits verankert, auch wenn sie nicht überall ausdrücklich so benannt wird. Entscheidend ist der Beutelsbacher Konsens: Schülerinnen und Schüler dürfen nicht überwältigt werden, kontroverse Themen müssen kontrovers diskutiert werden und der Unterricht soll sich an ihnen orientieren. Der Whole School Approach gibt keine Lösungen vor, sondern macht Schule zum Gestaltungsraum. Zielkonflikte sollen sichtbar, Dilemmata benannt und gemeinsame Lösungen ausgehandelt werden.

Wenn wir auf das Jahr 2030 blicken: Was muss sich ändern, damit BNE nicht nur auf dem Papier steht?
Drei Punkte sind zentral. Erstens muss BNE Teil ganzheitlicher Schulentwicklung werden.

Abbildungen: QUA-LiS NRW; Pronabesh/Shutterstock.com



Die Wirksamkeit der Maßnahmen sollte wissenschaftlich untersucht werden. Zweitens brauchen wir Ideen aus der Praxis. Bei den Veranstaltungen des Landesprogramms „Schule der Zukunft“ und in der BNE-Zukunftslandschaften sehe ich die unterschiedlichsten schulischen Projekte der partizipativen Gestaltung von Schule. Zugleich brauchen Schulen verlässliche Strukturen und Unterstützung, etwa durch Fortbildungen und Begleitung. Drittens müssen wir Schulen ermutigen, ihre vorhandenen Gestaltungsspielräume zu nutzen. BNE lebt davon, dass Schülerinnen und Schüler Schule mitgestalten können. Nicht alles muss gleichzeitig geschehen: Schulen können mit einem Handlungsfeld beginnen und weitere Schritte daraus entwickeln. Unsere Grafik zeigt den Whole School Approach als Zahnräder mit Transmissionsriemen: Bewegt sich ein Bereich, können andere folgen oder werden bestenfalls sogar automatisch mitbewegt. BNE soll verbinden, was bereits gut läuft, und Schule als Ganzes weiterentwickeln.



Mehr Infos zum Whole School Approach in NRW:

KINDER LEICHT



Den Schul(all)tag easy gestalten

In unserem **Onlineshop** finden Sie hochwertige Produkte zu besonders attraktiven Konditionen – **exklusiv für Lehrkräfte**! Jetzt registrieren und den Schulalltag leichter und effizienter gestalten.

Jetzt den Shop entdecken!

www.novus-dahle.com/schule-kita-shop

NOVUS DAHLE



Wir verändern unsere Welt

Am Familiengrundschulzentrum Sonnenstraße im Düsseldorfer Stadtteil Oberbilk lernen rund 300 Kinder aus unterschiedlichen Kulturen. Die Gemeinschaftsgrundschule bietet seit 2023 freitags den FreiDay an. Ein Artikel der DigiReporter des FGZ Sonnenstraße.

Gastbeitrag *Angelina, Alisa, Amina, Elena, Hüssein, Katharina, Mersana, Nour und Safae – begleitet von Isabell Weichenthal*



Am FreiDay bietet das FGZ Sonnenstraße eine Skateboard-AG an.



Im Schulgarten des FGZ Sonnenstraße arbeitet die Garten-AG.

Der FreiDay ist ein besonderer Schultag. Er ist ein Zukunftstag, an dem wir Kinder an Fragen arbeiten, die für unsere Welt wichtig sind. Wir entwickeln eigene Ideen und setzen Projekte um. Freitags in den ersten vier Stunden arbeiten wir deshalb nicht an unseren normalen Lernaufgaben in Deutsch oder Mathe, sondern an selbst gewählten Themen. Am FreiDay unterrichten unsere Lehrkräfte nicht, sondern begleiten uns. Dafür kommen an diesem Tag auch viele andere Menschen an unsere Schule und bieten verschiedene Projekte an.

In diesem Schuljahr gibt es zum Beispiel das Foodsharing-Fahrrad, die Medienscouts, die Garten-AG in unserem Schulgarten sowie eine Fahrradwerkstatt. Außerdem gibt es Sportangebote wie Fußball und Skateboardfahren und kreative Angebote wie Musik, Theaterspielen und Kulissenbau. Im Makerspace können wir mit einem 3D-Drucker, einem Plotter und einem Lasercutter eigene Projekte umsetzen.

In den letzten Jahren sind dabei tolle Sachen entstanden: Kinder haben ein Fußballturnier für die Schule organisiert, Spendenaktionen veranstaltet und unser FreiDay-Lied geschrieben und vertont. Die Lernraumexperten waren sogar auf der didacta Bildungsmesse und haben sich über neue Möbel für Lernräume informiert. Anschließend haben sie einen Raum in unserer Schule neugestaltet.

Abbildungen: Alisa (2), Weichenthal, Katharina; Pronabesh/Shutterstock.com



Der Makerspace bietet einen 3D-Drucker, einen Plotter und einen Lasercutter.



Der von den Lernraumexperten neu gestaltete Lernraum.

Unsere Reporterin Amina war letztes Jahr bei den Medienscouts. In diesem Projekt lernt man, sicher mit digitalen Medien umzugehen. Es hat ihr Spaß gemacht, weil sie sich für das Thema digitale Medien interessiert und sie es wichtig findet zu lernen, wie man gut mit ihnen umgehen kann. Am Ende des Schuljahres haben die Medienscouts einen Camp-Tag veranstaltet und andere Kinder informiert. Dieses Jahr hat Amina sich für die DigiReporter entschieden, weil sie gerne Fragen stellt und Texte schreibt.

Auch wir DigiReporter treffen uns am FreiDay und erstellen unsere Schülerzeitung. Dafür arbeiten wir wie echte Journalisten in Redaktionssitzungen und wählen auch einen Redakteur. Unsere Lehrerin Frau Weichenthal begleitet uns und hilft uns, wenn wir nicht weiterkommen. Als DigiReporter dürfen wir Interviews führen, Artikel wie diesen schreiben und Film- und Fotoaufnahmen für den Instagram-Account unserer Schule aufnehmen.

Einmal im Halbjahr veranstalten wir einen „Open FreiDay". An diesem Tag dürfen unsere Eltern und Geschwisterkinder in die Schule kommen und sich anschauen, an welchen Projekten wir gearbeitet haben. Auch wir können an diesem Tag sehen, was die anderen Kinder in ihren FreiDay Projekten gemacht haben. Der Open FreiDay macht sehr viel Spaß! Wir finden es toll, dass wir am FreiDay zeigen können, was uns wichtig ist, eigene Ideen umsetzen und anderen Menschen helfen können. Wir lernen dabei sehr viel über die Welt!

Der FreiDay der Bewegung „Schule im Aufbruch" versteht sich als Antwort auf die Forderung nach BNE. Er ist fester Bestandteil im Stundenplan der Schule und findet jede Woche das gesamte Schuljahr über mindestens vier Stunden am Stück statt. Die Schüler/-innen beschäftigen sich in diesem Zeitraum mit sozialen, ökonomischen und ökologischen Herausforderungen. Sie entwickeln dafür eigene Lösungen, die sie dann in ihrer Schule oder Stadt umsetzen.

Mehr Infos:
» *www.frei-day.org*

Wenn Bildung bewegt

Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht mehr als Wissen. Wie Inner Development Goals, traumasensible Pädagogik, Wertschätzung von Neurodiversität, Draußenlernen und Kulturelle Bildung den Blick nach innen öffnen und Handlungsfähigkeit stärken können.

Gastbeitrag *Johanna Pareigis und Sylva Brit Jürgensen*



Im Projekt „LandverWALDung“ beschäftigten sich Kinder der Grundschule in Dänischenhagen kreativ mit Aktivitäten rund um das Pflanzen von Bäumen.

Warum und wie soll ich mich einsetzen für diese Welt? Warum soll ich mich engagieren gegen Hunger, Armut, für Gesundheit und gegen den Klimawandel? Was geht mich das an? Welchen Unterschied kann ich als Einzelperson überhaupt machen? Diese Fragen bewirken bei Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen oft das lähmende Gefühl, nichts verändern zu können und sich mit den aktuellen Krisen allein zu fühlen.

Manchmal kommt Schule an BNE-Aktionstagen durch das Sammeln von Müll in Bewegung und der Erfolg scheint am Sammelvolumen ablesbar zu sein. Eine kurze Erleichterung in einer Umwelt, in der Kinder und Jugendliche diesen Müll vielleicht gar nicht verursacht haben und die Flut der Verpackungsproduktion nicht in Auftrag gegeben haben. Doch es genügt nicht mehr, dass wir Müll beseitigen, vermeiden oder Dinge länger benutzen. BNE und unser Engagement muss ergänzt werden durch eine innere Entwicklung, durch einen Umgang mit dem materiellen sowie mentalen Müll, den die sieben Generationen vor uns hinterlassen haben – und den wir selbst immer noch hinterlassen.

Was ist dieser mentale Müll? Er ist eine Unfähigkeit, ein Unvermögen, eine Erstarrung im Umgang mit dem, was die Generationen vor uns erlebt und hinterlassen haben. Eine mentale Ressource wäre es, uns zu erlauben zu fühlen, zu lernen mit diesen Gefühlen umzugehen, emotionale wie kognitive Rückschlüsse zu ziehen, die uns zu konstruktivem Handeln führen – zu unserem und dem Wohl aller anderen. 2015 haben sich alle Länder zur Rettung unseres Planeten auf die 17 Sustainable Development Goals, die SDGs, der UNESCO geeinigt.

Forschung und Praxiserfahrung zeigen jedoch, dass die Umsetzung der SDGs deutlich hinter den für 2030 angestrebten Entwicklungen zurückbleibt. Nach dem SDG-Report 2025 zeigen nur 35 Prozent der Unterziele einen ausreichenden Fortschritt. Zugleich weisen OECD und UNESCO darauf hin, dass Bildung und gesellschaftliche

DIE AUTORINNEN



Johanna Pareigis ist promovierte Biologin, Bildungsreferentin, BNE-Expertin, Autorin sowie Wildnispädagogin, Tanzpädagogin und Kulturvermittlerin. Sie entwickelt und leitet Fortbildungen und Bildungsformate für Kitas, Schulen und Hochschulen.



Sylva Brit Jürgensen ist Kreisfachberaterin für Kulturelle Bildung, Sonderschullehrerin, Spiel- und Theaterpädagogin, Traumapädagogin, Systemische Coachin und Mitautorin der Handreichung „Lernen an jedem Ort – Kulturelle Bildung draußen“. Pareigis und Jürgensen sind Mitgründerinnen des Vereins „DraußenBildung e. V.“.

Abbildungen: privat (2), Tilman Könecke; Pronabesh/Shutterstock.com

Institutionen zunehmend mit komplexen, dynamischen und schwer vorhersehbaren Herausforderungen umgehen müssen. Zukunftsfähige Bildungsprozesse benötigen deshalb Strukturen, die Handlungsstärke, Reflexionsfähigkeit, den Umgang mit Unsicherheit und Komplexität sowie Kreativität und Freiraum fördern, um offen und innovativ neue Lösungen zu finden.

Innere Entwicklungsziele als Ergänzung
Die Begründer/-innen der Inner Development Goals, die IDGs, sehen einen Grund darin, dass wir unserer inneren Entwicklung, individuell wie gesellschaftlich, nicht genügend Raum bieten. Grundlage ist ein Bildungsverständnis, in dem es nicht allein um Wissensvermittlung geht, sondern um eine Kultur des Fühlens, des Reflektierens und Denkens – eine Kultur, in der wir innere Sicherheit gewinnen und in einer Welt voller Unsicherheit navigieren können.

Deshalb wurden die SDGs um die IDGs, um 25 innere Entwicklungsziele in fünf Kategorien ergänzt. Entstanden sind diese aus drei Initiativen, die unabhängig voneinander zur selben Einsicht gelangten. Die Ekskäret Foundation von Tomas Björkman schuf 2008 einen Ort für Begegnungen jenseits des Alltagsbetriebs, getragen von der Überzeugung, dass gesellschaftlicher Wandel nur mit entwicklungsbereiten Menschen gelingt. Die 29k Foundation, mitgegründet vom Klarna-Gründer Niklas Adalberth, entwickelte die App „Aware" – aus der Haltung heraus, dass eine nachhaltige Zukunft mit unserer mentalen Gesundheit beginnt: Wer die verletzten Teile in sich heilt, verändert auch die äußere Welt. Und The New Division, die Agentur des SDG-Mitgestalters Jakob Trollbäck, stellte die entscheidende Frage: Was braucht es als Individuum, um wirksamer an Nachhaltigkeit zu arbeiten?

Die SDGs geben Ziele vor, doch ohne die passenden inneren Fähigkeiten bleiben sie unerreichbar. Die 25 IDG-Ziele beschreiben genau diese Entwicklungspotenziale. Sie gliedern sich in fünf Dimensionen. Für die Praxis sind sie keine zusätzlichen Lerninhalte, sondern eine Linse, durch die sichtbar wird, was Lernräume leisten müssen, damit aus Wissen Handlungsfähigkeit wird:

- **Sein:** innere Haltung, Selbstreflexion
- **Denken:** systemisches Denken, Perspektivwechsel
- **Beziehung:** Empathie, Verbundenheit
- **Zusammenarbeit:** Vertrauen, Inklusion
- **Handeln:** Mut, Kreativität, Ausdauer

Mit dem mentalen Müll umgehen
Wenn die Lösung nicht im Außen zu finden ist, brauchen wir den mutigen Blick nach innen. Was passiert, wenn wir unsere Re-Aktionen im Schulalltag bewusst im Sinne der IDGs unter die Lupe nehmen? Wenn uns der Blick in die Welt ängstlich macht, weil Institutionen große globale Ziele wie Frieden und Zusammenarbeit kaum umsetzen, können wir gleichwohl mit vermeintlich kleinen Schritten Frieden und Zusammenarbeit im eigenen System fördern. Der erste Schritt ist „self-awareness", die Fähigkeit, die eigenen Gedanken, Gefühle, Bedürfnisse und Verhaltensmuster wahrzunehmen und zu verstehen. Es geht darum, unbewusste Reaktionen in bewusstes Wahrnehmen und Beantworten von Situationen zu verwandeln.

Dann wird der eingangs beschriebene „mentale Müll" fassbarer. Was über Generationen an unverarbeiteten Erfahrungen weitergegeben wird, zeigt sich im Klassenzimmer bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften oft als Übererregung, Rückzug, Kontrollverhalten oder scheinbares Desinteresse – Reaktionen, die selten mit dem eigentlichen Anlass zu tun haben, sondern mit einem Nervensystem, das gelernt hat, sich vor Überforderung zu schützen. ⟶

TIPPS ZUM WEITERLESEN:

- Susanne Braun-Speck (Hrsg.): Nachhaltige Bildung, Nachhaltige Schule
- Framework der Inner Development Goals: *https://innerdevelopmentgoals.org/guide/*
- Brigitte Peter, Martin Heyer: Empowerment für Klima & Co. – mit den Inner Development Goals
- Antje Smorra, Sylva Brit Jürgensen: Lernen an jedem Ort – Kulturelle Bildung draußen: *https://kulturellebildung-sh.de/angebote/materialien/*



Traumasensible Pädagogik nimmt das ernst: Sie fragt nicht „Was stimmt nicht mit diesem Kind?", sondern „Was ist diesem Kind widerfahren? Was braucht es jetzt, um sich sicher genug zu fühlen, um zu lernen?" Das ist die IDG-Dimension Sein: Selbstregulation, Präsenz und die Fähigkeit, Gefühle zuzulassen. Damit ist traumasensible Pädagogik kein Sonderprogramm für einzelne Kinder, sondern eine „SonderNpädagogik", eine Grundhaltung, die allen zugutekommt – auch Lehrpersonen, die lernen, die eigenen Reaktionsmuster zu erkennen, bevor sie sie unreflektiert weitergeben.

Eng damit verbunden ist ein zweiter Perspektivwechsel: Schule sortiert traditionell nach einer Norm und behandelt Abweichungen davon – ob ADHS, Autismus oder andere neurodivergente Ausprägungen – als Defizit, das kompensiert werden muss. Die IDGs legen nahe, diese Logik umzudrehen. Systemisches Denken, eine der zentralen inneren Kompetenzen, erfordert jene Vielfalt an Wahrnehmungs- und Denkweisen, die neurodivergente Menschen mitbringen: hyperfokussierte Mustererkennung, ungewöhnliche Assoziationen, eine andere Art, Zusammenhänge zu sehen. Für die komplexen Herausforderungen der SDGs brauchen wir keine homogene, sondern eine kognitiv vielfältige Gesellschaft. Inklusion von Neurodiversität ist damit nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern eine Ressource für Kreativität und unkonventionelles Denken, die transformative Lösungen erst ermöglichen.



Für das Projekt „ICH im WIR – Das WIR in MIR" veranstalteten Sechstklässler/-innen der Bremer Oberschule Sebaldsbrück eine Kundgebung.

BNE braucht Bewegung – innen wie draußen

Genau hier setzen zwei pädagogische Praxisfelder an. Draußenlernen macht Komplexität körperlich, kognitiv und emotional erfahrbar, ohne den engen Rahmen eines Klassenraums: Wer draußen den Weg falsch einschätzt, erlebt die Konsequenz unmittelbar. Für alle Menschen im System Schule, besonders die neurodivergenten, bedeutet das oft eine Entlastung – andere sensorische Reize, mehr Bewegungsfreiheit, mehr individuelle Zugänge zum selben Lerngegenstand. Auch Lehrkräfte wachsen dabei, weil Draußenlernen eine flexible Struktur verlangt und ermöglicht, Kontrolle abzugeben, Vertrauen zu entwickeln und Lernen im konkreten Leben stattfinden zu lassen.

Kulturelle Bildung, zum Beispiel mit Tanz, Theater und performativen Aktionen eröffnet einen zweiten Zugang, wie das Projekt mit einer Bremer Brennpunktschule zu den SDGs „Das ICH im WIR – Das WIR in MIR" zeigt. Sie gibt dem, was Draußenlernen körperlich erfahrbar macht, eine Sprache und Form. Wer Erfahrungen tänzerisch oder szenisch ausdrücken darf, statt sie nur zu beschreiben, findet einen Kanal, der unabhängig von Norm-Ausdrucksformen funktioniert – gerade für Kinder, deren Zugang zur Welt nicht dem verbalen Mainstream entspricht. So entsteht ein vollständiger Bogen: von der sicheren, körperlichen Erfahrung über deren emotionale Verarbeitung bis zum selbstbestimmten Ausdruck. Hier werden Beziehung, Zusammenarbeit und Handeln lebendig und sichtbar.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung kann nur durch eine veränderte Grundhaltung gelingen: Schüler/-innen und Lehrkräfte in ihrer Entwicklung ernst zu nehmen, mit ihren unverarbeiteten Altlasten ebenso wie mit ihrer einzigartigen Vielfalt an Wahrnehmung und Denken. Die IDGs liefern dafür den Rahmen, traumasensible Pädagogik und die Wertschätzung von Neurodiversität den inneren Kompass für den Umgang mit dem mentalen Müll. Draußenschule und Kulturelle Bildung schaffen konkrete Praxisräume. Der Schritt nach draußen, das Lernen im Freien, und der Schritt auf die kulturelle Bühne sind zwei Seiten derselben Bewegung: einer Bildung, die menschliche Vielfalt nicht verwaltet, sondern als Schatz begreift.

Abbildungen: Janina Camensin; Pronabesh/Shutterstock.com

Willkommen in den Jugendherbergen zwischen **NORDSEE** und **SAUERLAND**



AUF KLASSENFAHRT DIE ZUKUNFT GESTALTEN!

GEMEINSAM LERNEN AN ZERTIFIZIERTEN BNE-LERNORTEN

Wie schützen wir das Klima? Was stärkt unsere Gemeinschaft? Und wie wird eine Stadt grüner? In den Jugendherbergen zwischen Nordsee und Sauerland entdeckt eure Klasse, wie sie selbst etwas bewegen kann. Die DJH-Landesverbände Unterweser-Ems und Westfalen-Lippe sind mit ihren 54 Jugendherbergen als außerschulische BNE-Lernorte zertifiziert – innerhalb des DJH bislang einzigartig. Ein starkes Zeichen für nachhaltige Bildung. Und darauf sind wir richtig stolz!

Mehr dazu: djh.link/bne

Unsere erlebnispädagogischen Programme machen Bildung für nachhaltige Entwicklung zum gemeinsamen Erlebnis.
Beim Entdecken, Ausprobieren und Mitgestalten wächst das Verständnis für Umwelt und Gesellschaft – und der Zusammenhalt gleich mit.
Noch mehr BNE-Klassenfahrten findet ihr unter: djh.link/bne-klassenfahrten



ÖKOLOGISCHE BILDUNG
ALS KLIMASCOUTS AKTIV WERDEN

Klimaschutz beginnt bei uns! Eure Klasse geht spannenden Zukunftsfragen nach, erforscht spielerisch, was den Alltag klimafreundlicher macht, und entwickelt ein eigenes Klimaprojekt für die Schule.

Zum Beispiel in Detmold und an der Thülsfelder Talsperre.



SOZIALE BILDUNG
ZUSAMMEN WACHSEN IN DER HELDENAKADEMIE

Hinschauen statt wegsehen: Bei der Heldenakademie setzt sich eure Klasse mit Ausgrenzung, Rassismus und (Cyber-) Mobbing auseinander. Das stärkt Zivilcourage und Zusammenhalt.

Zum Beispiel auf der Wewelsburg und in Osnabrück.



GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG
HEUTE AN MORGEN DENKEN

Bei „Grünes Leben für uns alle?“ in Petershagen hinterfragt eure Klasse ihr Konsumverhalten. Beim „Green City Actionbound“ in Bremen erkundet sie per App, was eine Stadt nachhaltig und lebenswert macht. Neue Perspektiven entdecken – und eigene Ideen mitnehmen.

IHR WOLLT NOCH MEHR ENTDECKEN?

DJH.LINK/KLASSENFAHRTEN

- **Lehrer*innen-Rückruf: Wir planen eure Wunsch-Klassenfahrt!**
- **Schnäppchen-Angebote – bis zu 20% Rabatt in ausgewählten Zeiträumen**
- **Last-Minute-Klassenfahrten: Auf einen Blick freie Plätze finden**

ZERTIFIZIERTE EINRICHTUNG
Bildung für nachhaltige Entwicklung
bne.nrw
2024-2027

Bildung für Nachhaltige Entwicklung Niedersachsen

Gemeinschaft erleben
jugendherberge.de

Die Jugendherbergen gGmbH · Woltmershauser Allee 8 · 28199 Bremen · Tel. 0421 59830-0 · service@mw-jugendherberge.de | **DJH Landesverband Westfalen-Lippe gGmbH** · Eppenhauser Str. 65 · 58093 Hagen · Tel. 02331 9514-0 · info@wl-jugendherberge.de
Für den Aufenthalt in den Jugendherbergen ist eine gültige Mitgliedschaft im Deutschen Jugendherbergswerk erforderlich: Druckfehler und Änderungen vorbehalten; Stand 11/2026; Infos zum Datenschutz und zur konkreten Datenverarbeitung erhaltet ihr unter www.djhmw.de/ds-print oder über ddb@mw-jugendherberge.de bzw. ddb@wl-jugendherberge.de.



Zugehörigkeit statt Sonderbehandlung

Hochbegabte Kinder sind nicht immer die Klassenbesten. didacta zeigt, warum das so ist und wie pädagogische Fachkräfte besondere Begabungen erkennen und Kinder gezielt in ihrer Entwicklung unterstützen können.

Text *Franziska Schuberl*

Viele assoziieren Hochbegabung mit außergewöhnlichen Schulnoten und herausragenden Leistungen. Doch das greift zu kurz. Hochbegabte Kinder fallen nicht zwangsläufig durch Bestnoten auf. Im Gegenteil: Manche gelten sogar als schwierig, unaufmerksam oder sozial auffällig. „Hochbegabung beschreibt zunächst ein ange-

Abbildung: StockImageFactory.com/Shutterstock.com

legtes Potenzial, also besondere Fähigkeiten, die ein Mensch mitbringt. Ob und wie sie sichtbar werden, hängt stark vom Umfeld ab", erläutert Wiebke Lush. Sie ist begabungspsychologische Beraterin und Erziehungswissenschaftlerin und leitet das tri-Institut in Rietberg mit dem Schwerpunkt Hoch- und Höchstbegabung. Mit Hochbegabung verbunden sei eine andere Wahrnehmung, besondere Denk- und Lernzugänge sowie eine erhöhte Sensibilität gegenüber der Umwelt. Statistisch spricht man ab einem IQ von etwa 130 von Hochbegabung. Das betrifft rund zwei Prozent der Bevölkerung. Höchstbegabung beginnt etwa ab einem IQ von 145 und kommt deutlich seltener vor, bei etwa 0,1 Prozent.

Bereits im Kita-Alter können Merkmale sichtbar werden. Viele hochbegabte Kinder stellen ungewöhnlich viele Fragen, wollen Zusammenhänge verstehen, diskutieren gerne und hinterfragen Regeln, so Lush: „Hochbegabte Kinder wollen die Dinge wirklich verstehen. Während andere Kinder mit der ersten Erklärung zufrieden sind, fragen sie weiter, bis sich ihnen der Zusammenhang erschließt." Neben einem ausgeprägten Wissensdurst seien auch eine sehr gute sprachliche Ausdrucksfähigkeit und ausgeprägte Interessen an Spezialthemen charakteristisch, etwa an Dinosauriern, Technik oder Naturwissenschaften.

Hinzu komme häufig eine hohe Sensibilität. Geräusche, Stimmungen, Ungerechtigkeiten oder soziale Spannungen würden Hochbegabte oft besonders stark wahrnehmen, erklärt die Expertin. Viele der Kinder würden zudem viel Empathie und Hilfsbereitschaft gegenüber jüngeren Kindern zeigen, weil sie deren Bedürfnisse früh wahrnehmen.

Erwachsene deuten Verhalten falsch

Weil hochbegabte Kinder mitunter ungewöhnlich auf ihre Umwelt reagieren, missverstehen Erwachsene und andere Kinder ihre Verhaltensweisen häufig. Manche Hochbegabte provozieren, stören den Unterricht oder verweigern Aufgaben. Andere ziehen sich zurück und fallen kaum auf. „Erwachsene sehen häufig zuerst das Verhalten, bewerten es und versuchen, es zu regulieren. Warum ein Kind so reagiert, bleibt dabei oft unbeachtet", warnt Lush. Was zunächst als Störung erscheint, kann auch Ausdruck von Unterforderung, ausgeprägter Neugier oder dem Bedürfnis sein, Zusammenhänge zu verstehen. Passt das Umfeld nicht zu den Bedürfnissen des Kindes, können Frustration, Unruhe oder Rückzug die Folge sein. ⟶

JOURIST Reader

DER VORLESESTIFT BEI LEGASTHENIE



FÜR DEN EINSATZ IN SCHULEN

Keine Datenspeicherung

Zum Lernen und für Prüfungen

Comenius EduMedia Siegel 2024

Der Offline-Vorlesestift, der Schülerinnen und Schülern mit Legasthenie oder Leseschwäche mehr Teilhabe ermöglicht!

- Funktioniert komplett ohne Internet
- Sprachausgabe in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch und Niederländisch
- Eingebauter Lautsprecher, Kopfhörer inklusive
- Scannen von Papier, Bildschirm oder Tablet
- Inkl. Leselineal für sichere Zeilenführung



Fordern Sie gerne ein Testgerät zur kostenlosen 30-Tage-Probe an.

Preis EUR 320,– inkl. MwSt.

Klassensets verfügbar.
Mengenrabatt für Schulen auf Anfrage.

www.jouristreader.de

Jourist Verlags GmbH
Tel.: 040 21098290 · info@jouristreader.de

Erschwerend kommt hinzu, dass sich hochbegabte Kinder mitunter asynchron entwickeln, wie Lush erklärt: „Kognitiv können sie Gleichaltrigen um Jahre voraus sein. Emotional haben sie aber die gleiche Lebenserfahrung wie andere Kinder ihres Alters." So kann ein fünfjähriges Kind auf dem Niveau eines deutlich älteren Kindes argumentieren und sich wenig später dennoch ganz altersgerecht auf dem Boden ins Spiel vertiefen. Seine weit entwickelten Denkfähigkeiten machen das Kind nicht älter, als es ist.

Die Folgen einer unerkannten Hochbegabung

Bleibt Hochbegabung über Jahre unerkannt, kann das weitreichende Folgen haben. Viele Betroffene erleben dauerhaft, anders zu sein, ohne die Gründe zu verstehen. Sie zweifeln an sich selbst, rebellieren oder passen sich übermäßig an. Ein negatives Selbstbild kann entstehen, das im Einzelfall bis zu depressiven Entwicklungen reicht. „Es bleibt bei den Betroffenen oft ein Fragezeichen: Was stimmt mit mir nicht? Oder was stimmt mit den anderen nicht?", beschreibt Lush diese Erfahrung. Fehlende Zugehörigkeit, Schulverweigerung, Frustration und psychische Belastungen können die Folge sein. Die Expertin berichtet auch von Erwachsenen, deren Hochbegabung erst spät erkannt wurde und deren Lebenswege zuvor unter anderem von Obdachlosigkeit oder Drogenmissbrauch geprägt waren. Das Wissen um die eigene Begabung habe ihnen geholfen, sich selbst besser zu verstehen und neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Solche Fälle sind auch deswegen besonders tragisch, weil eine qualifizierte Begabungsdiagnostik bereits im Vorschulalter möglich ist. Anders als bei Diagnosen wie ADHS oder Autismus steht dabei nicht die Suche nach Defiziten im Mittelpunkt, sondern die Erfassung von Fähigkeiten und Potenzialen. Hochbegabung und eine Entwicklungsstörung wie ADHS oder Autismus schließen sich jedoch nicht aus, sondern können auch gemeinsam auftreten. Lush plädiert deshalb dafür, bei auffälligem Verhalten nicht ausschließlich nach Störungen zu suchen: „Warum nicht zuerst der positiven Vermutung nachgehen und schauen, welche Stärken hinter einem Verhalten stecken?" Eine frühzeitige Diagnostik könne Kindern helfen, ihre Besonderheiten besser zu verstehen und gemeinsam mit den Erwachsenen passende Strategien für Schule und Alltag zu entwickeln.

Was Kitas und Schulen tun können

Die wichtigste Voraussetzung für eine gute Begleitung sieht Lush in der Haltung der Erwachsenen. Sie sollten Kinder mit ihren Bedürfnissen ernst nehmen: „Wer einem Kind offen und auf

WORAN LÄSST SICH HOCHBEGABUNG ERKENNEN?

Wichtig: Kein einzelnes Merkmal beweist eine Hochbegabung. Entscheidend ist das Zusammenspiel mehrerer Eigenschaften über einen längeren Zeitraum. Eine verlässliche Aussage über eine Hochbegabung kann nur eine qualifizierte psychologische Begabungsdiagnostik treffen.

Häufige Merkmale hochbegabter Kinder:

- großer Wissensdurst und ausgeprägte Neugier
- schnelle Auffassungsgabe und rasches Lernen
- vernetztes, komplexes Denken
- ausgeprägtes Gedächtnis
- intensives Interesse an bestimmten Themengebieten
- hoher Anspruch an sich selbst
- ausgeprägter Gerechtigkeitssinn
- besondere Sensibilität für Stimmungen, Konflikte oder Reize
- starke Empathie und Mitgefühl
- früher oder besonders differenzierter Sprachgebrauch
- Kreativität und originelle Lösungsansätze
- hinterfragt Regeln, Aussagen und Routinen
- bevorzugt häufig ältere Gesprächspartner oder Kinder mit ähnlichen Interessen
- Anzeichen von Unterforderung: Langeweile bei Wiederholung, Verweigerung einfacher Aufgaben, Tagträumen oder Rückzug, Frustration, störendes Verhalten in der Gruppe, sinkende Motivation

Abbildung: Renuara Begum/Shutterstock.com

Augenhöhe begegnet und es in seiner Persönlichkeit ernst nimmt, macht schon vieles richtig." Praktisch helfen vertiefende Aufgaben, projektorientiertes Lernen und Freiräume, damit die Kinder ihren individuellen Interessen nachgehen können. Statt ständiger Wiederholungen brauchen hochbegabte Kinder häufig komplexere Aufgaben und Herausforderungen, um ihre eigenen Fähigkeiten zu erproben. Auch altersübergreifende Angebote, Ruheräume und flexible Lernwege können dazu beitragen, dass Kinder ihre Potenziale entfalten. „Tiefe statt Wiederholung" lautet daher Lushs Credo. „Entscheidend ist, Neugier und Motivation der Kinder zu erhalten, statt sie durch Unterforderung auszubremsen."

Hochbegabung bedeutet aber nicht automatisch immer Hochleistung. Viele Betroffene erleben Schule als anstrengend und wenig passend zu ihren Bedürfnissen. Was sie vor allem brauchen, ist Verständnis für ihre besondere Art zu denken, zu lernen und die Welt wahrzunehmen, so Lush. Für die Expertin steht deshalb ein Gedanke im Mittelpunkt: „Hochbegabte Kinder brauchen keine Sonderbehandlung, sondern Zugehörigkeit. Wer versteht, warum er anders denkt als die meisten, kann einen gesunden Umgang mit seiner Besonderheit finden."

Bei einem Verdacht auf Hochbegabung können sich pädagogische Fachkräfte zunächst mit den Eltern und dem Team austauschen. Im schulischen Bereich sind Beratungslehrkräfte und schulpsychologische Beratungsstellen geeignete Ansprechpartner. Spezialisierte Begabungsberatungsstellen und die Deutsche Gesellschaft für das hochbegabte Kind bieten weitere Unterstützung. Eine Übersicht regionaler Anlaufstellen stellt das Fachportal Hochbegabung der Karg-Stiftung bereit:



didacta
die Bildungsmesse

Hannover,
23.–27. Februar 2027

Bildung am Limit?
Vielfalt. Qualität. Innovation.

www.didacta-messe.de

Ideeller Träger
didacta
Verband der Bildungswirtschaft

Schirmherrschaft
Niedersächsisches Kultusministerium

Veranstalter
Deutsche Messe

Bildung In Kürze



BILDUNGSPOLITIK BEEINFLUSST WAHLENTSCHEIDUNG

Rund 80 Prozent der Wahlberechtigten in den ostdeutschen Bundesländern halten Bildungs- und Schulpolitik für wichtig oder sehr wichtig für ihre Wahlentscheidung. Bundesweit sind es etwa drei Viertel. Das zeigt eine repräsentative, von Greenpeace beauftragte Umfrage unter 1347 Wahlberechtigten. 57 Prozent befürworten die Einstellung zusätzlicher Lehrkräfte, 51 Prozent die Sanierung und Modernisierung von Schulgebäuden. Zudem sprechen sich bundesweit 75 Prozent der Befragten für eine Einschränkung der Social-Media-Nutzung an Schulen aus. Zur Umfrage und zu den vollständigen Ergebnissen:

MEHR JUNGE ERWACHSENE MIT HÖHEREN BILDUNGS-ABSCHLÜSSEN

Immer mehr junge Erwachsene in Deutschland erreichen einen höheren Bildungsabschluss. Das zeigt die aktuelle OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2026". Im Jahr 2025 verfügten 41 Prozent der 25- bis 34-Jährigen über einen Hochschulabschluss oder eine höherqualifizierende berufliche Qualifikation, beispielsweise einen Meisterabschluss. Das sind 11 Prozent mehr als 2015. Damit liegt Deutschland dennoch 6 Prozent unter dem OECD-Durchschnitt von 47 Prozent.

LÄNDER VERLÄNGERN MATHEMATIK PROGRAMM BIS 2033

Die Länder setzen das 2023 gestartete Programm „QuaMath" zur Verbesserung des Mathematikunterrichts bis Ende 2033 fort. Das beschlossen die Amtschefinnen und Amtschefs der Bildungsministerkonferenz im September. Für die zweite Programmphase stellen die Länder rund 26 Millionen Euro bereit. Ziel ist es, die Unterrichtsqualität durch wissenschaftlich fundierte Fortbildungen und die Zusammenarbeit von Lehrkräften in Schulteams und schulübergreifenden Netzwerken zu stärken. Bislang beteiligen sich mehr als 3000 Schulen und rund 11 000 Lehrkräfte. Interessierte Schulen können sich an die QuaMath-Landeskoordination ihres Bundeslandes wenden.

» *www.quamath.de*

DEUTSCHLAND INVESTIERT ÜBERDURCHSCHNITTLICH VIEL IN BILDUNG

Deutschland gibt pro Schülerin, Schüler und Studierendem im Durchschnitt mehr für Bildungseinrichtungen aus als der OECD-Durchschnitt. Das geht aus der aktuellen OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2026" hervor. Die öffentlichen und privaten Ausgaben vom Primar- bis zum Tertiärbereich lagen bei umgerechnet 16 430 US-Dollar je Bildungsteilnehmendem, gegenüber 14 861 US-Dollar im OECD-Mittel. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt fällt der Anteil der Bildungsausgaben hingegen geringer aus: Er lag in Deutschland bei 4,4 Prozent, im OECD-Durchschnitt bei 4,7 Prozent.

Abbildungen: Pixel-Shot/shutterstock.com; © Backwinkel

SESSEL GEWINNEN!

Das didacta-Magazin verlost gemeinsam mit BACKWINKEL einen Sessel aus der Relaxmöbel-Serie „Cordula". Bringen Sie mit diesem Sessel noch mehr Wohlfühlatmosphäre in Ihre Kita oder Schule. Ob in der Leseecke oder als einladender Rückzugsort – der angenehm weiche Cordbezug macht den Sessel zum Lieblingsplatz. Einfach bis zum 31. Januar auf www.didacta-magazin.de/gewinnspiele mit dem Stichwort „Sessel" teilnehmen und mit etwas Glück gewinnen.



didacta Gewinnspiel

Zum Relaxsessel Cordula:

Die Gewinner werden von uns benachrichtigt.
Der Gewinn wird nicht bar ausgezahlt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Mitarbeiter der AVR und Gewinn-Services sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Kabellos. Digital. Und mit Display.
Die nächste Generation von Wireless-Sensoren
Alles direkt im Blick - dank gestochen scharfer OLED-Displays

2in1
Digitales Messgerät **und** kabelloser Sensor. Höchst flexibel und zukunftssicher. **Einschalten und loslegen!**





- **Live-Messwert:** Sofortige Ablesbarkeit beim Experimentieren.
- **Eindeutige Sensor-ID:** Blitzschnelle Zuordnung in der App.
- **Akkustand:** Keine bösen Überraschungen mitten im Versuch.
- **Verbindungsstatus:** Sofort sehen, ob die Bluetooth-Kopplung steht.

Die komplette Sensorenlinie für Physik, Chemie, Biologie, Umwelttechnik

Erkunden Sie alle Sensoren auf
www.ntl.de

NTL

„Ein Schulplatz allein reicht nicht“

Weltweit gehen 273 Millionen Kinder und Jugendliche nicht zur Schule. UNICEF unterstützt Bildungsangebote, die besonders benachteiligte Kinder erreichen sollen. Deutsche Schulen können sich daran beteiligen – mit Leseaktionen, Spendenläufen und einem Schulalltag, in dem Kinderrechte ihren festen Platz haben.

Text *Viktoria Udjbinac*

Eine Seite lesen, eine Runde laufen: Bei den Aktionen „Lesen für UNICEF“ und „Laufen für UNICEF“ werden daraus Spenden für Bildungsangebote. Das funktioniert so: Angehörige oder Bekannte sagen einen Betrag pro Seite oder Runde zu. Die Schülerinnen und Schüler lesen oder laufen, dokumentieren ihre Ergebnisse und sammeln die vereinbarten Beträge ein. Die Hälfte des Erlöses kann für Projekte der eigenen Schule bleiben, die andere Hälfte geht an Bildungsangebote von UNICEF, zum Beispiel das „Let us Learn“ Programm in Madagaskar.

Was solche Bildungsangebote für Kinder in Not bedeuten können, beschreibt Katja Sodomann, Pressesprecherin des Deutschen Komitees für UNICEF: „Wenn ein Kind keinen Zugang zu Bildung hat, verpasst es nicht nur ein paar Unterrichtsstunden. Es verliert wichtige Zukunftschancen.“ Ohne grundlegende Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen seien die Möglichkeiten eingeschränkt, später selbstbestimmt zu leben und einen Beruf zu wählen. Wie groß die Aufgabe ist, zeigt der UNESCO-Weltbildungsbericht 2026: Demnach besuchten 2024 weltweit 273 Millionen Kinder und Jugendliche keine Schule. Die Zahl stieg damit zum siebten Mal in Folge. Bevölkerungswachstum, Krisen und knappe Bildungsbudgets erschweren nach Angaben der UNESCO den Fortschritt.

„Bildung ist kein Privileg. Es ist ein Recht“, betont Sodomann. Die Artikel 28 und 29 der UN-Kinderrechtskonvention verankerten diesen Bildungsanspruch und das Ziel, Persönlichkeit, Begabungen und Fähigkeiten eines Kindes bestmöglich zu entwickeln. Hindernisse beginnen dabei nicht erst an einem zerstörten Schulgebäude. Bereits Ausgaben für Hefte, Schulkleidung oder den Schulweg können Familien überfordern. Wenn Kinder zum Einkommen beitragen oder zu Hause mitarbeiten müssten, fehlt ihnen Zeit zum Lernen. Besonders gefährdet sind Kinder in Armut, auf der Flucht und in Konfliktregionen. Auch fehlende Barrierefreiheit sowie Benachteiligungen wegen des Geschlechts, der Herkunft oder der Sprache können den Zugang erschweren.

Lernen, während die Krise andauert

In Krisengebieten können Bildungsangebote neben Unterricht auch Schutz und Unterstützung bieten. UNICEF beschreibt Lernorte in Notlagen als Orte, an denen Kinder beispielsweise Nahrung, Wasser und psychosoziale Hilfe erhalten können. Verlässliche Strukturen sollen ihnen helfen, belastende Erfahrungen zu bewältigen. Sodomann erläutert, UNICEF wolle Lernen deshalb möglichst schnell wieder ermöglichen, auch wenn eine Krise noch andauere. Wo Schulgebäude zerstört oder unsicher seien, könnten vorübergehende Lernräume entstehen. Geflüchtete Kinder müssten am Zufluchtsort rasch Zugang zum Bildungssystem erhalten. Nach längeren Unterbrechungen brauche es zudem Lernangebote zum Aufholen versäumten Stoffs und Unterstützung für Lehrkräfte.

Abbildungen: poltu shyamal/Shutterstock.com



Ein Beispiel für die schnelle Bereitstellung von Materialien ist die „School-in-a-Box“: eine robuste Metallkiste, die Unterrichtsmaterial für 40 Schülerinnen und Schüler sowie eine Lehrkraft enthält. Die Box reiche laut Sodomann für mindestens drei Monate. Die Kiste ersetzt kein Schulgebäude, soll Unterricht aber auch unter provisorischen Bedingungen ermöglichen.

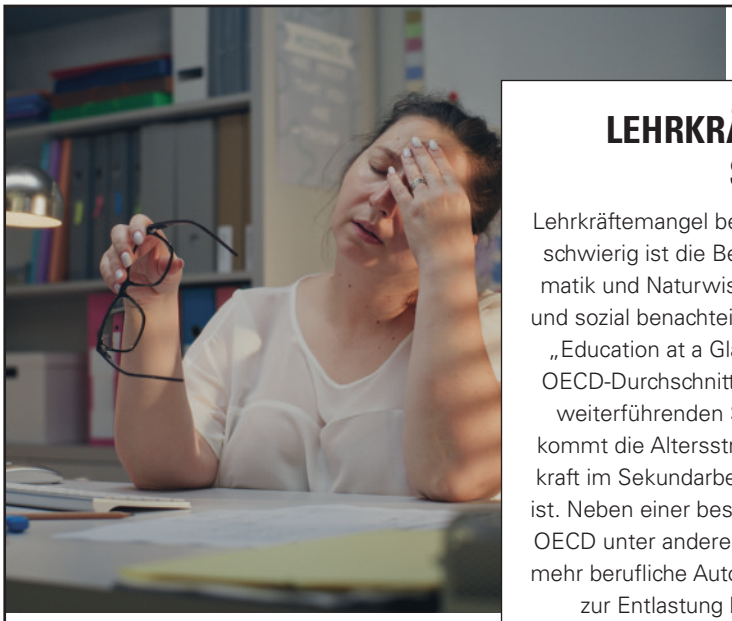
Zusätzlich gefährden extreme Wetterereignisse die Bildung. Eine im September 2026 veröffentlichte UNICEF-Auswertung erfasste für 2025 mehr als 171 Millionen Kinder und Jugendliche, deren Unterricht durch klimabedingte Ereignisse beeinträchtigt wurde. Zu den Folgen zählten Schulschließungen, beschädigte Gebäude und verkürzte Unterrichtszeiten. „Um solche Folgen zu begrenzen, brauche es widerstandsfähige Schulgebäude, Frühwarnsysteme und Notfallpläne“, so Sodomann. Ebenso wichtig seien eine verlässliche Wasser- und Energieversorgung sowie Möglichkeiten, Unterricht nach einer Katastrophe schnell fortzusetzen.

„Damit aus dem Schulbesuch tatsächlich gute Bildung wird, reicht ein Schulplatz allein nicht aus. Kinder müssen dort tatsächlich gut lernen können“, sagt Sodomann. Dafür brauche es qualifizierte Lehrkräfte, verständliche Materialien und gezielte Unterstützung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Schulen müssten zudem vor Gewalt und Diskriminierung schützen. Wie unterschiedliche Hilfen zusammenwirken können, zeigt „Let Us Learn“. Die UNICEF-Initiative unterstützt seit 2011 benachteiligte Kinder in Afghanistan, Bangladesch, Liberia, Madagaskar und Nepal. Die Angebote reichen von frühkindlicher Bildung über Aufholkurse bis zur Berufsvorbereitung. Hinzu kommen die Fortbildung von Lehrkräften und die Zusammenarbeit mit Familien, Gemeinden und Behörden. In Nepal können Mädchen beispielsweise in einem neunmonatigen Kurs versäumte Grundbildung nachholen, um anschließend eine reguläre Schule zu besuchen. In Madagaskar gehört finanzielle Unterstützung für Familien zu den Maßnahmen, die Schulabbrüche verhindern sollen. Nach eigenen Angaben hat UNICEF mit der Initiative seit 2011 insgesamt 1,85 Millionen Kindern Zugang zu besserer Bildung ermöglicht.

Von der Spendenaktion zum Schulalltag

Deutsche Schulen können solche Bildungsangebote mit wiederkehrenden Aktionen unterstützen. Bei „Lesen für UNICEF“ organisiert eine Klasse oder Schule einen Lesetag oder eine Lesewoche. Nach der Anmeldung stellt UNICEF Materialien bereit. Mindestens die Hälfte der gesammelten Spenden unterstützt „Let Us Learn“. Mit dem verbleibenden Anteil kann die Schule etwa Bücher für die eigenen Bibliothek anschaffen. Beim Spendenlauf dokumentieren Schülerinnen und Schüler statt Seiten Runden oder Kilometer. Über das Spendensammeln hinaus empfiehlt Sodomann, globale Bildungsungleichheit und Kinderrechte dauerhaft im Unterricht aufzugreifen. UNICEF biete dafür kostenfreie Materialien an. Ebenso könnten Schulen Kinderrechte im eigenen Alltag verankern: durch Mitbestimmung, einen konsequenten Umgang mit Diskriminierung und verlässliche Beschwerdewege. Dabei unterstützt das UNICEF-Kinderrechteschulen-Programm. Es begleitet Schulen mit Trainings, Materialien und Beratung. Zu den möglichen Maßnahmen gehören Klassenräte, Schülerparlamente und Beschwerdemöglichkeiten bei Gewalt oder Mobbing.

Kostenfreie Materialien für den Unterricht:



LEHRKRÄFTEMANGEL BELASTET SCHULSYSTEME

Lehrkräftemangel betrifft die meisten OECD-Staaten. Besonders schwierig ist die Besetzung von Stellen in den Fächern Mathematik und Naturwissenschaften sowie an Schulen in ländlichen und sozial benachteiligten Regionen. Das zeigt der OECD-Bericht „Education at a Glance 2026". Im Schuljahr 2024/25 waren im OECD-Durchschnitt neun Prozent der Lehrkräfte an Grund- und weiterführenden Schulen nicht vollständig qualifiziert. Hinzu kommt die Altersstruktur, dass im Durchschnitt jede vierte Lehrkraft im Sekundarbereich mindestens 55 Jahre alt ist. Neben einer besseren Bezahlung empfiehlt die OECD unter anderem geringere Arbeitsbelastung, mehr berufliche Autonomie und den Einsatz von KI zur Entlastung bei Verwaltungsaufgaben.

SCHÜLERPROTESTE IN FRANKREICH GEGEN SCHLECHTE LERNBEDINGUNGEN

Seit Ende September gehen in Frankreich zahlreiche Schülerinnen und Schüler auf die Straße. Sie fordern bessere Lernbedingungen und mehr Geld für das Bildungssystem. Zu den Problemen zählen fehlende Lehrkräfte und marode Schulgebäude. Die Proteste richten sich außerdem gegen soziale Ungleichheit, Gewalt im Bildungssystem und Polizeigewalt. Anfang Oktober waren nach Angaben des Bildungsministeriums noch 735 von insgesamt 3700 Schulen von den Protesten betroffen. Die Protestbewegung hat inzwischen auch Universitäten erreicht.

UNICEF ERMÖGLICHT KINDERN IN NEPAL WIEDER SCHULBESUCH

Nach den schweren Überschwemmungen in Nepal Ende August können mehr als 14 000 Kinder in den betroffenen Distrikten Dhading, Nuwakot und Rasuwa weiterhin nicht am Unterricht teilnehmen. 62 Schulen und Lernzentren sind betroffen, 414 Kinder kamen ums Leben oder gelten als vermisst. UNICEF hat gemeinsam mit der nepalesischen Regierung bislang 48 provisorische Lernzentren eingerichtet, in denen mehr als 1400 Kinder wieder lernen können. Neben Unterricht und Lernmaterialien erhalten sie psychosoziale Unterstützung.

UNESCO WARNT VOR WACHSENDER BILDUNGSUNGERECHTIGKEIT WELTWEIT

Weltweit ist jedes sechste Kind von Bildung ausgeschlossen, nur zwei von drei Jugendlichen schließen die Sekundarschule ab. Das zeigt der UNESCO-Weltbildungsbericht 2026 mit dem Schwerpunkt „Zugang und Chancengerechtigkeit". Als zentrale Ursachen nennt der Bericht Bevölkerungswachstum, Krisen und sinkende Bildungsausgaben. Auch innerhalb der Länder bestehen große Unterschiede: Weniger als jedes zehnte Land richtet seine Bildungsfinanzierung an Chancengleichheit aus.



Abbildungen: fran_kie, Frame Stock Footage/Shutterstock.com





Anzeige

Freiwilligendienst im Ausland: Engagement mit Impact

Mit weltwärts erleben junge Menschen einen pädagogisch wertvollen Auslandsaufenthalt, der zu nachhaltigen Lerneffekten führt. Dass der Freiwilligendienst dabei auch Karrierewege formen kann, zeigt Emilys Geschichte.

Moritz Osswald, Koordinierungsstelle weltwärts.

Emily Wilbrand war 19, als sie mit weltwärts nach Togo ging. Der kleine westafrikanische Staat war ein unbeschriebenes Blatt für die junge Schulabgängerin. Erst später, erzählt sie lachend, habe sie erfahren, dass in ihrem norddeutschen 10000-Seelen-Heimatdorf die afrikanische Community hauptsächlich aus Togolesinnen und Togolesen besteht. Vor Ort lernte sie eine andere Kultur kennen. Andere Sprachen, andere Gewohnheiten. Und auch viele gesellschaftliche Probleme. Periodenarmut war ein Thema, das Emily besonders beschäftigte. Es mangelt an sexueller Aufklärung. Viele Mädchen und junge Frauen werden für ihre Menstruation stigmatisiert, gehen nicht zur Schule – und verpassen so Unterrichtsstoff. Das mindert ihre Chance auf gute Bildung. Emily wollte etwas ändern. Und hat es dann einfach gemacht.

2019, rund drei Jahre nach ihrer Zeit mit dem weltwärts-Freiwilligendienst vor Ort, gründete sie zusammen mit anderen Ehemaligen den gemeinnützigen Verein „Woé zon loo“. Übersetzt heißt das so viel wie „Herzlich willkommen“ auf Ewe, der Muttersprache der Menschen im togolesischen Kpalimé. Dort war Emily mit weltwärts im Einsatz. Später rief die Sozialunternehmerin das Stoffbinden-Projekt „Lionne“ ins Leben. Das bedeutet „Löwin“, aus dem Französischen – doch für Emily bedeutet es viel mehr. Es steht für die Würde und die Stärke der Frauen in Togo. Bei dem Projekt wird alten Kleidern ein zweites Leben eingehaucht. Der Gedanke der Kreislaufwirtschaft ist dabei zentral: Secondhand-Kleidung, die in Togo oft aus Europa stammt, nähen und verarbeiten die Frauen beim togolesischen Partnerverein IVA vor Ort zu Stoffbinden. Ein zweites Leben für alte Klamotten samt einer nachhaltigen Wertschöpfungskette – ganz im Sinne Emilys.

Eine einmalige Lernerfahrung

weltwärts ist ein entwicklungspolitischer Freiwilligendienst. In über 60 Ländern finden Entsendungen statt. Allerdings sind Auslandsaufenthalte meist teuer. Bei einem weltwärts-Freiwilligendienst übernimmt das Bundesentwicklungsministerium jedoch bis zu 75 Prozent der Kosten, da der Dienst staatlich gefördert ist. Selbstständigkeit erlernen, die eigene Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen, Sprachkompetenz erwerben: All das wird Heranwachsenden mit dem weltwärts-Programm ermöglicht.

Zurück in Deutschland studierte die ehemalige Freiwillige Psychologie im Bachelor und vertiefend Arbeits-, Organisations- und Gesundheitspsychologie im Master. Zwischenzeitlich war die ehemalige Freiwillige 1,5 Jahre bei der globalen Beratungsfirma McKinsey tätig – und lernte dort viel über strategische Projektplanung. Das hilft der jungen Vereinsgründerin enorm, um etwa das Stoffbinden-Projekt bei „Woé zon loo“ nachhaltig zu gestalten. Der Impact lässt sich auch in Zahlen wiedergeben: Über 6000 Menschen wurden mittlerweile vor Ort in Workshops über Sexualität und Menstruation aufgeklärt, mehr als 25 000 Stoffbinden wurden in Togo an Frauen und Mädchen kostenlos verteilt oder verkauft. Etwa zehn Euro würden bereits ausreichen, um beispielsweise ein Mädchen und einen Jungen über Menstruation und Sexualität im Rahmen eines Workshops aufzuklären und wiederverwendbare Stoffbinden für mehrere Jahre bereitzustellen. „Wir können mit sehr geringen finanziellen Mitteln Werte, Wissen und Einstellungen vor Ort nachhaltig verändern“, so die 29-Jährige.

Emilys Zeit mit weltwärts liegt rund zehn Jahre zurück. „Mein weltwärts-Jahr in Togo und ich sind nicht mehr trennbar“, sagt sie heute. Emilys Beispiel zeigt, der Lerneffekt des Freiwilligendienstes ist langfristig. Anfang des Jahres erschien eine Längsschnittstudie, die Freiwillige vor, während und nach ihrem Einsatz über sieben Jahre hinweg befragt hat. Das Ergebnis: Freiwillige kehren als interkulturelle Botschafter/-innen zurück. Die gewonnenen Erfahrungen der zurückgekehrten Freiwilligen verwandeln sich in nachhaltiges Engagement für eine gerechtere Welt.

Alle relevanten Informationen finden Sie auf der weltwärts-Website: **www.weltwaerts.de**

Mit Freude und Vertrauen lernen

Schülerinnen und Schüler stärken, Lehrkräfte unterstützen und Familien entlasten – das sind die Ziele von „ASSISTANTO“, eines von zwei Schwestern geführten Bildungsunternehmens aus dem niedersächsischen Springe. Der Schlüssel, um die Ziele zu erreichen: individuelle Förderung.

Interview *Roman Eisner*

Unsere Idee kurz und knapp:
Bildung sollte für jedes Kind zugänglich sein. Seit über zehn Jahren unterstützen wir mit „ASSISTANTO“ Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernförderung, online, vor Ort und direkt an Schulen. Dabei legen wir besonderen Wert auf persönliche Betreuung, mehrsprachige Kommunikation mit Familien und eine unkomplizierte Zusammenarbeit mit Schulen.

Wenn wir in der Schule etwas verändern könnten …
… würden wir uns wünschen, dass individuelle Förderung einen größeren Stellenwert im Schulalltag erhält. Jedes Kind lernt anders und bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit. Deshalb sollte Unterstützung möglichst frühzeitig ansetzen, damit Lernschwierigkeiten rechtzeitig erkannt werden und Kinder ihre Fähigkeiten bestmöglich entfalten können.

Digitale Technologien sind für uns …
… eine große Chance, Bildung flexibler und zugänglicher zu gestalten. Digitale Lernangebote ermöglichen es uns, Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrem Wohnort individuell zu unterstützen. Dabei ist uns wichtig, dass der persönliche Kontakt und die Qualität der Förderung immer im Mittelpunkt stehen.

Seniha Peci und **Amina Drekovic-Kadric** sind die CEOs von „ASSISTANTO“. Die beiden Schwestern haben das Unternehmen 2015 gegründet, um Chancengleichheit zu schaffen – unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder Erstsprache.



Serie

Innovative Bildungs Start-ups

Abbildungen: ASSISTANTO; JU.STOCKER/Shutterstock.com

So unterscheidet sich unser Unternehmen von anderen Start-ups:
„ASSISTANTO“ ist kein klassisches Start-up mehr. Als Schwestern haben wir das Unternehmen gemeinsam aufgebaut und sind seit über zehn Jahren im Bildungsbereich tätig. Statt auf schnelles Wachstum setzen wir auf stabile Strukturen und eine nachhaltige Entwicklung. Bis heute führen wir das Unternehmen gemeinsam und ergänzen uns mit unseren unterschiedlichen Stärken. Langfristige Partnerschaften, kurze Entscheidungswege und Verlässlichkeit stehen für uns im Mittelpunkt.

Wir haben unser Start-up gegründet, weil …
… wir als Schwestern in einer Familie mit Migrationsgeschichte aufgewachsen sind und früh gesehen haben, dass nicht alle Kinder die gleichen Bildungschancen haben. Wir wollten deshalb etwas schaffen, das Kinder individuell unterstützt und Familien den Zugang zu Lernförderung erleichtert. Aus dieser gemeinsamen Überzeugung ist „ASSISTANTO“ entstanden.

Unsere Schulzeit …
… hat uns auf unterschiedliche Weise geprägt. Besonders in Erinnerung geblieben ist uns, welchen Unterschied engagierte Lehrkräfte machen können. Heute wissen wir, wie wichtig es ist, dass Kinder nicht nur fachlich unterstützt, sondern auch motiviert und in ihren Fähigkeiten bestärkt werden.

Wenn Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler unser Produkt nutzen …
… möchten wir vor allem erreichen, dass Lernen wieder Freude macht und Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten gewinnen. Unsere Lernförderung soll Schülerinnen und Schüler stärken, Lehrkräfte unterstützen und Familien entlasten. Besonders schön ist es für uns, wenn Kinder neue Motivation entwickeln und merken, dass sie mehr können, als sie sich selbst zugetraut haben.

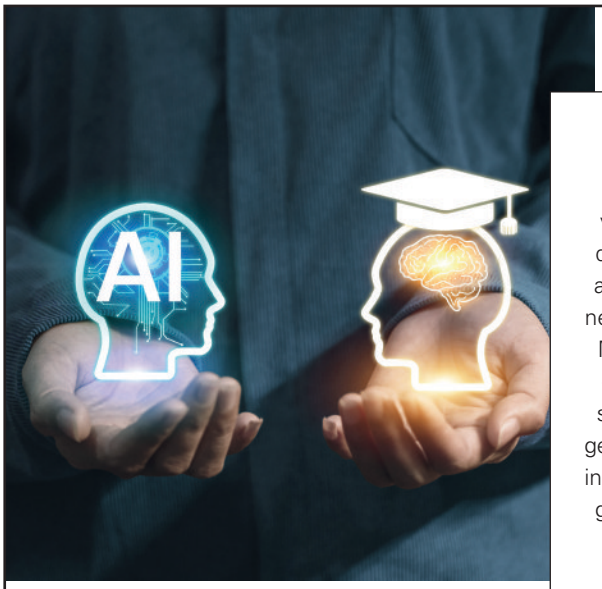
In fünf Jahren wollen wir …
… mit „ASSISTANTO“ noch mehr Kinder und Familien erreichen und unsere Zusammenarbeit mit Schulen bundesweit weiter ausbauen. Unser Ziel ist es, individuelle Lernförderung noch zugänglicher zu machen. Dabei möchten wir weiter wachsen und gleichzeitig das bewahren, was uns besonders wichtig ist: Qualität, Verlässlichkeit und persönliche Betreuung.

„ASSISTANTO“ bietet Lernassistenz und individuelle Bildungs- und Sprachförderung für Kinder und Jugendliche an. Die Unterstützung findet je nach Bedarf in der Schule, zu Hause oder online statt und soll dabei helfen, Lerninhalte zu verstehen, selbstständiges Lernen zu fördern und den Schulalltag zu bewältigen. Darüber hinaus unterstützt das Unternehmen Erwachsene sowie Unternehmen und Bildungseinrichtungen, beispielsweise bei Sprachförderung und Integration. Zur Zielgruppe gehören Familien, Schulen, weitere Bildungseinrichtungen und Unternehmen, die Unterstützung bei Lern- und Entwicklungsprozessen benötigen.

Mehr Infos auf:
» *assistanto.de*



Transformation In Kürze



KI-BILDUNGSANGEBOTE WACHSEN

Das Angebot an KI-Anwendungen für Schulen ist im vergangenen Jahr deutlich gewachsen, insbesondere im deutschsprachigen Raum. Zugleich hat die Dominanz US-amerikanischer Technologieanbieter zugenommen, so der neue „Trendmonitor KI in der Bildung" vom September. Die Markt- und Trendanalyse der Deutschen Telekom Stiftung erfasst 258 KI-Anwendungen und berücksichtigt die Einschätzungen von 81 Fachleuten. Die größten Entwicklungen in Deutschland erwarten die Expertinnen und Experten in den kommenden Jahren bei KI-Anwendungen für Schulverwaltung und datenbasierte Entscheidungen. Gleichzeitig warnen sie vor Kompetenzverlusten bei Kindern und Jugendlichen durch verstärkte KI-Nutzung.

SOCIAL-MEDIA-VERBOT GEPLANT

Die Bundesregierung plant ein Social-Media-Verbot für Kinder unter 13 Jahren, mit Ausnahme nachweislich kindgerechter Angebote. So besagt es das Eckpunktepapier der Bundesregierung für einen besseren Kinder- und Jugendmedienschutz im digitalen Raum, das am 14. Oktober beschlossen wurden. Für Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren sind abgestufte Nutzungsbeschränkungen vorgesehen. Die Eckpunkte sehen auch ein Verbot suchtfördernder Designs und eine Deaktivierung algorithmischer Empfehlungssysteme vor. Zudem sollen Grundschulkinder mit dem „KI-Seepferdchen" KI-Basiskompetenzen erwerben.

KI-KOMPETENZEN ALS FÄCHERÜBERGREIFENDE AUFGABE

KI-bezogene Kompetenzen gelten an deutschen Schulen als fachübergreifende Aufgabe. Das haben die Bildungsminister/-innen der Länder im Oktober im Rahmen der Aktualisierung des KMK-Kompetenzrahmens „Bildung in der digitalen Welt" beschlossen. Dessen sechs Kompetenzbereiche werden um KI-bezogene Kompetenzen ergänzt, zum Beispiel: kritische Bewertung KI-generierter Inhalte, Datenschutz, ethische Fragen, Umgang mit Deepfakes und KI-verstärkter Desinformation. Gleichzeitig sollen Schulen den kreativen und zielgerichteten Einsatz von KI beim Lernen, Arbeiten und Problemlösen fördern.

» *www.kmk.org*

ORIENTIERUNGSPAPIER ZU „DIGITAL WELLBEING"

Das neue Orientierungspapier „Digital Wellbeing" des Forums Bildung Digitalisierung liefert Impulse, wie Schulen Kinder und Jugendliche dabei unterstützen können, sich kompetent und sicher im digitalen Raum zu bewegen. Dafür bündelt das Papier zentrale wissenschaftliche Erkenntnisse zur Nutzung von Social Media, Künstlicher Intelligenz und Smartphones sowie zu deren Wirkungen auf das Wohlbefinden junger Menschen. Die Beispiele anderer Länder wie Finnland, Irland, die Niederlande und Neuseeland zeigen dabei, wie sich Digital Wellbeing in Schulentwicklung, Curricula und Fortbildungen verankern lässt. Zum Orientierungspapier:



Abbildungen: Andrii Iemelianenko, Jutharat Jaroenwong/Shutterstock.com

In nur 20 Minuten
up to date bleiben
mit News und Expertentalks
zu Bildungs- und Schulpolitik



BILDUNGSGIPFEL

der Podcast zu Schule und Politik

Überall, wo es Podcasts gibt

THEMENSPECIAL

Verbraucherbildung

Kaufen, klicken, konsumieren: Wie Verbraucherbildung Kindern und Jugendlichen helfen kann, Angebote zu hinterfragen, den Überblick zu behalten und bewusst zu entscheiden.



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

erinnern Sie sich an den berühmten Twitter-Post von 2015? „Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtanalyse schreiben. In 4 Sprachen." Diese Anklage stammt von Naina, einer damals 17-jährigen Schülerin. In der Öffentlichkeit hat dieser Post für Diskussionen gesorgt: Sind die deutschen Lehrpläne wirklich so altbacken und weltfremd? Wer bestimmt eigentlich auf welcher Grundlage, was Schülerinnen und Schüler lernen sollen?

Neu ist diese Diskussion nicht. Bereits der römische Philosoph Seneca beklagte im 1. Jahrhundert. n. Chr. die Lebensferne der damaligen Schulen: „Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir". Letztlich sollte bei den immer wiederkehrenden Debatten um Lehrplaninhalte eine Frage maßgeblich sein: Welche Kompetenzen brauchen Kinder und Jugendliche tatsächlich für ihren weiteren Lern-, Berufs- und Lebensweg?

Mehr Lebensnähe erzeugen kann auf alle Fälle die Verbraucherbildung. Die Kultusministerkonferenz definiert diese „als Teilgebiet der ökonomischen Bildung". Verbraucherbildung ziele laut KMK darauf ab, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, als Konsumenten informierte und verantwortungsvolle Kaufentscheidungen zu treffen – sei es zu Finanzen, Ernährung und Gesundheit, Medien und Information oder nachhaltigem Konsum. Genau das hätte sich Twitter-Userin und Schülerin Naina vermutlich gewünscht!

Die Specialseiten dieser didacta-Ausgaben drehen sich um Verbraucherbildung. Dafür haben wir mit Anke Wolf vom Verbraucherzentrale Bundesverband gesprochen, wir stellen mit dem Albert-Schweitzer-Gymnasium Crailsheim eine prämierte Verbraucherschule vor und wir haben eine Übersicht zusammengestellt, die qualitätsvolle Materialien und Lernangebote zur Verbraucherbildung vorstellt.

Viel Spaß beim Lesen,

Ihre didacta Redaktion

RESAN – REchtschreibung Sicher ANwenden



Bildnachweis: ©Jakob Foos

- ideal für den Einsatz im Rahmen des **Startchancen-Programms**
- ab der 1. Klasse
- 9 Übungshefte und ergänzendes Manual
- lehrplankompatibel und Schulbücher ergänzend



Anke Sagert: RESAN - Startpaket mit Manual, 9 Förderheften und Zusatzmaterial zum Download 2026. 352 Seiten. (978-3-497-03359-1) geh € [D] 99,-

Online entdecken!

Konsumieren will gelernt sein

Verbraucherbildung soll junge Menschen zu finanziellen, digitalen und nachhaltigen Entscheidungen befähigen. Doch nicht alle Schülerinnen und Schüler lernen gleichermaßen, Verträge zu verstehen, Werbung zu durchschauen oder die Folgen ihres Konsums einzuschätzen.

Interview *Viktoria Udjbinac*



Anke Wolf leitet das Team Verbraucherbildung beim Verbraucherzentrale Bundesverband vzbv. Das Team setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche lernen, Konsumentscheidungen kritisch zu hinterfragen und selbstbestimmt zu treffen.

didacta: Vom Handyvertrag über Social Media bis zum Einkauf im Supermarkt. Junge Menschen treffen täglich Konsumentscheidungen. Welches Wissen sollten sie dafür unbedingt mitbringen?
Anke Wolf: Drei Aspekte sind mir besonders wichtig. Erstens sollten junge Menschen erkennen, dass sie in ganz unterschiedlichen Alltagssituationen Verbraucherinnen und Verbraucher sind: wenn sie ein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr kaufen, durch TikTok scrollen oder in einem Online-Spiel zusätzliche Inhalte erwerben. Sie nutzen Dienstleistungen oder kaufen Produkte – und damit sind Rechte, Pflichten und bestimmte Risiken verbunden. Zweitens müssen sie verstehen, dass Unternehmen eigene Interessen verfolgen, die auch konträr zu ihren Interessen sein können. Sie sollten Angebote vergleichen, Informationen einholen und überlegen, welches Produkt zu ihrem Bedarf passt. Drittens geht es um die Folgen ihres Konsums für Umwelt und Gesellschaft. Warum ist eine Jeans so günstig? Unter welchen Bedingungen wurde sie hergestellt? Verbraucherbildung soll dazu befähigen, solche Zusammenhänge zu erkennen und informierte Entscheidungen zu treffen.

Ist das Thema inzwischen in den Schulen angekommen?
Das hängt noch stark davon ab, wo ein Kind zur Schule geht. In acht Bundesländern gibt es eine systematische Verankerung, etwa durch eine eigene Leitperspektive oder die Verankerung als übergreifendes Bildungsthema. In anderen Ländern ist die Ausgangslage weniger verbindlich. Auch Schulform, Engagement der Lehrkräfte und verfügbare Unterrichtszeit spielen eine Rolle. Die aktualisierte Empfehlung der Kultusministerkonferenz ist eine gute Grundlage. Jetzt müssen die Länder sie umsetzen.

Was muss dafür passieren?
Verbraucherbildung sollte in Lehr- und Bildungspläne sowie in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften integriert werden. Außerdem muss sie über die gesamte Schullaufbahn und alle Schulformen hinweg eine Rolle spielen. Schließlich werden alle jungen Menschen irgendwann mit einem Mietvertrag oder einem Finanzprodukt konfrontiert. Sie sollten dann ihre Rechte und Pflichten kennen. Wir plädieren deshalb dafür, Verbraucherbildung bundesweit als eigenständigen, prüfungsrelevanten Bestandteil in allen Schulformen zu verankern.



Abbildungen: Gert Baumbach

Wie kann das gelingen, ohne zum nächsten zusätzlichen Auftrag für Lehrkräfte zu werden?
Das Gute ist, dass Verbraucherbildung an vielen Schulen längst stattfindet – nur wird sie nicht immer ausdrücklich so bezeichnet. Im Mathematikunterricht lassen sich beispielsweise Finanzprodukte vergleichen, im Biologieunterricht Fragen zur Ernährung behandeln. Andere Schulen vermitteln Finanzkompetenz über einen Schülerinnen- und Schülerhaushalt oder organisieren Projekttage zur Medienkompetenz. Deshalb empfehlen wir, zunächst zu schauen: Was machen wir bereits? Welche Aktivitäten gehören zur Verbraucherbildung? Welche Themen kommen bislang zu kurz? Oft geht es darum, Bestehendes zu bündeln und gezielt zu ergänzen, statt ganz neue Angebote aufzubauen.

Haben Sie ein konkretes Bespiel dafür?
Ein Schulgarten ist dafür ein gutes Beispiel. Dort lernen Kinder, wie Obst und Gemüse wachsen. Ergänzen Schulen diese praktische Arbeit um Fragen zu ausgewogener Ernährung, Artenvielfalt und den Auswirkungen des Konsums, ermöglichen sie den jungen Menschen weitere Zugänge zur Verbraucherbildung. Damit Schulen solche Ansätze systematisch weiterentwickeln können, brauchen sie Unterstützung: qualitätsgeprüfte Unterrichtsmaterialien, Fortbildungen und unabhängige außerschulische Kooperationspartner.

Wie lässt sich nachhaltiger Konsum vermitteln, ohne Kindern moralische Vorgaben zu machen?
Es geht zunächst darum, Zusammenhänge sichtbar zu machen, nicht darum, den Schülerinnen und Schülern vorzuschreiben, was sie kaufen sollen. Unterrichtsreihen wie „Die Reise der Jeans" zeigen beispielsweise, wie globale Produktionsketten funktionieren und welche Auswirkungen sie haben. Auf dieser Wissensgrundlage können junge Menschen ihre Entscheidungen reflektieren. Dabei müssen sie auch ihre finanziellen Möglichkeiten berücksichtigen. Nicht jede Familie kann sich jedes Produkt leisten. In der Verbraucherberatung ist deshalb etwa aktuell die Frage wichtig, wie sich gesund und nachhaltig mit kleinem Budget essen lässt. Kinder und Jugendliche sollen erfahren, wo sie selbst Handlungsspielräume haben. Gleichzeitig dürfen wir ihnen nicht vermitteln, sie seien allein für die Folgen nicht-nachhaltigen Wirtschaftens verantwortlich. Viele Probleme sind strukturell, die politischen Rahmenbedingungen verhandelbar. Es gehört zur Verbraucherbildung, beides zu erkennen: Wo kann ich handeln und wo sind Politik und Wirtschaft in der Verantwortung?

Welche Verbraucherkompetenzen brauchen junge Menschen vor allem im Hinblick auf den rasanten technologischen Wandel?
Neue Apps, digitale Produkte und Technologien werden unseren Alltag weiter verändern. Die grundlegenden Kompetenzen bleiben jedoch weitgehend unverändert: Welche Rechte und Pflichten habe ich? Wie beschaffe und bewerte ich Informationen? Und wie treffe ich auf dieser Grundlage eine selbstbestimmte Entscheidung? In einer zunehmend digitalisierten Welt wird Quellen-, Informations- und Medienkompetenz noch wichtiger. Junge Menschen müssen verstehen, wie Empfehlungen zustande kommen, welche Rolle Algorithmen und künstliche Intelligenz spielen und welche Geschäftsmodelle hinter digitalen Angeboten stehen. Deshalb muss Medienkompetenz auch in der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften gestärkt werden.

WAS DIE NEUE KMK-EMPFEHLUNG ZUR VERBRAUCHERBILDUNG VORSIEHT



Die Bildungsministerkonferenz hat die Empfehlung zur Verbraucherbildung an Schulen am 5. Juni 2025 aktualisiert.

Die Empfehlung setzt Schwerpunkte auf vier Handlungsfelder:

- Konsum und Lebensführung: nachhaltiger Konsum, Werbung, Marketingstrategien, Mode, Mobilität und Ressourcenverbrauch
- Finanzen, Vorsorge und Verbraucherrechte: Umgang mit Geld, Verträge, digitale Zahlungsmittel, Finanzprodukte und Verbraucherschutz
- Ernährung und Gesundheit: gesunde und nachhaltige Ernährung, Lebensmittelqualität und Gesundheitsförderung
- Medien und Information in einer digitalen Welt: Informationsbeschaffung, Datenschutz, Algorithmen, künstliche Intelligenz, Onlinehandel und Gaming

Mehr zur KMK-Empfehlung:



Den Lehrplan mit echtem Leben füllen

Verbraucherbildung soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, zu kritischen Bürgern zu werden und ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten. Ein Gymnasium in Crailsheim greift dafür gezielt Themen aus der Lebenswelt junger Menschen auf und verankert sie im Schulalltag.

Text *Roman Eisner*

Irreführende Angaben auf einer Schokoladenpackung, eine dubiose Shopping-App oder In-App-Käufe in Smartphone-Games: Für die Klasse 6c des Albert-Schweitzer-Gymnasiums ASG waren das keine abstrakten Unterrichtsthemen, sondern Anlässe für einen eigenen Podcast. Unter dem Titel „6c deckt auf!“ untersuchten die Schülerinnen und Schüler im baden-württembergischen Crailsheim, wie Werbung funktioniert und welche Interessen dahinterstehen. Sie recherchierten, entwickelten ein Konzept, führten Interviews mit Lehrkräften und produzierten die Podcastfolgen. Mit ihrem Projekt erreichte die Klasse 2025 den zweiten Platz beim Verbraucherbildungspreis „Schlau gemacht!“, den das Land Baden-Württemberg jährlich verleiht.

Alicia Harms unterrichtet an der Crailsheimer Schule WBS – kurz für Wirtschaft, Berufs- und Studienorientierung – und begleitete die Klasse 6c bei ihrem Projekt. Dass die Kinder die The-

Abbildungen: Albert-Schweitzer-Gymnasium

men für ihren Podcast selbst auswählten und eigenständig umsetzten, trug für sie wesentlich zum Erfolg bei. „Die Schülerinnen und Schüler wollten Gleichaltrige dazu anregen, Werbung kritischer zu betrachten und bewusster zu konsumieren." Die Rückmeldungen der Schüler/-innen nach diesem Projekt bestärkten Harms in diesem Ansatz: „Viele haben mir berichtet, wie viel sie durch die Podcastfolgen für ihr eigenes Leben gelernt haben und dass sie jetzt mit anderen Augen durch den Supermarkt gehen."

Verbraucherbildung gehört am ASG inzwischen zum Schulkonzept. Im März 2026 zeichnete der Verbraucherzentrale Bundesverband die Schule als „Verbraucherschule Gold" aus. Damit erfüllt das Albert-Schweitzer-Gymnasium den Bildungsauftrag, den die Kultusministerkonferenz 2025 erneuert hat. Die KMK bezeichnet Verbraucherbildung in ihren Empfehlungen als „einen wesentlichen Baustein für die Vermittlung von Alltagskompetenzen und Grundlage zur gesellschaftlichen Teilhabe". Verbraucherbildung umfasst dabei viele Lebensbereiche, unter anderem Finanzen und Verträge, Ernährung, Gesundheit, Mediennutzung sowie Datenschutz und nachhaltigen Konsum. Gerade in Zeiten von Fake News, KI-generierten Inhalten und Influencern, die Produkte auf Social Media anpreisen, sei Verbraucherbildung für Kinder und Jugendliche nötiger denn je, so Harms.

Lehrkräfte müssen Spielräume nutzen

Dabei verändern sich die Themen der Verbraucherbildung kontinuierlich aufgrund der dynamischen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen, ist Hans-Peter Spengler überzeugt. Er ist stellvertretender Schulleiter am Albert-Schweitzer-Gymnasium. Spengler warnt davor, die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus der Perspektive Erwachsener zu definieren: „Wir Lehrkräfte stammen aus anderen Generationen. Die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ändert sich doch ständig". TikTok, Finanz-Influencer und KI-generierte Videos sind für ihn beispielhafte Entwicklungen, die sich nur schwer ⟶

Anzeige

Cybersicherheit für 10- bis 14-Jährige

Von Unterrichtsmaterialien bis zu Videos: Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) unterstützt Lehrkräfte, pädagogisches Fachpersonal und Eltern dabei, Kinder digital sicher zu begleiten und über Risiken und Schutzmaßnahmen im Internet aufzuklären.



Ob im Unterricht, in der Jugendarbeit oder zu Hause: Kinder und Jugendliche bewegen sich selbstverständlich in digitalen Räumen. Umso wichtiger ist es, Kinder und Jugendliche in ihrem digitalen Alltag frühzeitig zu stärken und ihnen die Kompetenzen für einen sicheren Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln. Nur so können sie Chancen sicher nutzen und Risiken frühzeitig erkennen.

Für den Einsatz im Unterricht bietet das BSI das Medienpaket „Cybersicherheit für 10- bis 14-Jährige" an. Das Medienpaket gliedert sich in drei zentrale Themenbereiche: „Smartphone- und App-Sicherheit", „Methoden der Cyberkriminalität und Schadprogramme" sowie „Account-Schutz". Lehrkräfte und pädagogisches Fachpersonal finden darin didaktisch aufbereitete und lebensweltnahe Arbeitsblätter, interaktive Aufgaben sowie Hintergrundinformationen, die sich flexibel in verschiedene Unterrichtsfächer integrieren lassen. Das Medienpaket ist kostenlos online verfügbar und kann auch als Druckversion bezogen werden – für eine nachhaltige und breit zugängliche Vermittlung von Cybersicherheitskompetenzen. Zum Medienpaket: **www.bsi.bund.de/medienpaket**

Die BSI-Videoreihe „Zwischen Reels und Regeln" greift Fragen aus dem digitalen Familienalltag auf und bereitet sie verständlich und unterhaltsam auf. Moderator Benny gibt Eltern konkrete Tipps zu Themen wie Cybergrooming, Smart Toys, Desinformation oder KI. Die Videos bieten Gesprächsanlässe, um mit Kindern und Jugendlichen über digitale Risiken zu sprechen und gemeinsam Schutzmöglichkeiten zu entdecken. Auch für pädagogische Fachkräfte sind sie ein niedrigschwelliger Einstieg, um aktuelle Themen aufzugreifen und Impulse für die Medienbildung zu gewinnen.

Darüber hinaus bündelt das BSI weitere Angebote für einen kindgerechten digitalen Alltag. Informationsmaterialien und Broschüren unterstützen dabei, Cybersicherheit altersgerecht zu vermitteln. Auch Eltern und andere Bezugspersonen finden praktische Orientierung für den digitalen Familienalltag, beispielsweise zu Jugendschutzeinstellungen, Cybermobbing und vernetzten Spielzeugen. So können Bildungseinrichtungen und Familien an einem Strang ziehen und Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, digitale Angebote selbstbestimmt und sicher zu nutzen.
www.bsi.bund.de/cyber1x1

Bundesamt
für Sicherheit in der
Informationstechnik

in Lehrplänen festschreiben ließen. Was heute relevant sei, könne in wenigen Monaten bereits anders aussehen. Deshalb sollten Lehrkräfte die Spielräume in den Lehrplänen nutzen, um lebensnahe Verbraucherbildungsthemen im Unterricht zu integrieren. „Die Aufgabe von uns Lehrkräften besteht dann darin, die Inhalte didaktisch so aufzubereiten, dass beide Welten zusammenpassen – ohne vorschnell festzulegen, was junge Menschen für ihren Alltag brauchen", so Spengler.

Dabei hat das ASG schon lange vor der Bewerbung um das Verbraucherschul-Siegel Projekte zu lebensnahen Themen angeboten. Die Bewerbung um die Auszeichnung war aber einen Anlass, die eigenen Aktivitäten noch mal zu prüfen, beschreibt Spengler: „Bei der Analyse haben wir gemerkt: Wir machen schon viel, aber es war alles etwas durcheinander. Mal da ein bisschen Verbraucherbildung, mal da ein bisschen was." Um den Goldstatus zu erhalten, müssen Schulen Verbraucherbildung nicht nur punktuell anbieten, sondern sie in der Schulentwicklung und im Schulcurriculum verankern. Das Kollegium des ASG stimmte der Bewerbung in einer Lehrerkonferenz einstimmig zu. Heute koordiniert eine eigene Arbeitsgruppe die weitere Entwicklung und Umsetzung der Verbraucherbildung am ASG. So eröffnet etwa die laufende Umstellung auf G9 neue Aufgaben und Chancen, die Verbraucherbildung noch gezielter im Schulcurriculum zu verankern und auszuloten, in welchen Fächern und Projekten bestimmte Inhalte der Verbraucherbildung künftig Platz finden.

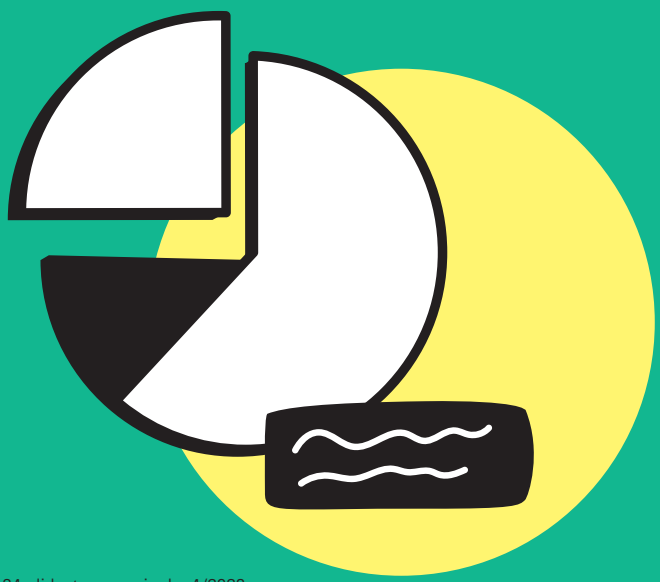
Das Wissen der Kids nutzen

Wie breit das Albert-Schweitzer-Gymnasium Verbraucherbildung versteht, zeigt ein Blick in die verschiedenen Jahrgangsstufen. Alle 6. Klassen nehmen an der Aktion zur Verkehrserziehung „Toter Winkel" teil. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 führen einen Stadtputz durch, um Crailsheim und die Umwelt sauber zu halten. In Kooperation mit der örtlichen Polizei besuchen die Jugendlichen der 8. Klassen eine Drogenpräventionsveranstaltung. Die Neunt- bzw. Zehntklässler/-innen nehmen am Programm Verbraucherchecker teil. Das Programm des Verbraucherzentrale Bundesverbands bietet verschiedene Lernangebote und Unterrichtsmaterialien an – etwa zu Künstlicher Intelligenz, Datenschutz, Werbung und Sozialen Medien. Einige Lehrkräfte am ASG haben hierfür eine Trainer-Ausbildung abgeschlossen und im letzten Schuljahr die Workshops im Rahmen der Projekttage durchgeführt. „Unsere Jugendlichen haben dabei sogar eigene Erklärvideos produziert, die im Unterricht eingesetzt werden könnten", berichtet Lehrerin Alicia Harms stolz.

Ab Klasse 10 bietet das ASG das Planspiel Börse, in Klasse 11 den „Zukunftstag" und für die Kursstufe 2 das Projekt „Steuer macht Schule" an. Dabei besuchen Beschäftigte der Finanzverwaltung die Schule und geben den Jugendlichen Einblicke in das Steuersystem. Harms legt großen Wert darauf, regelmäßig externe Fachleute an das ASG einzuladen: „Es wirkt auf unsere Schülerinnen und Schüler viel authentischer, wenn ihnen Expertinnen und Experten ihr Wissen und ihre Berufserfahrungen aus erster Hand weitergeben."

Mit kleinen Schritten beginnen

Ein so umfassendes Konzept zur Verbraucherbildung entsteht an einer Schule nicht von selbst. Der stellvertretende Schulleiter Spengler macht keinen Hehl daraus, dass Arbeit dazu nötig ist: „Eine Schule braucht Lehrkräfte, die vorangehen, Ideen entwickeln, Kooperationen organisieren und auch mal ein paar Stunden mehr investieren." Dass sich alle Mitglieder des Kollegiums gleichermaßen für ein solches Projekt engagieren, hält Spengler für unrealistisch. Seine Kollegin Harms ist aber immer wieder begeistert, wie offen das Kollegium am ASG für Verbraucherbildung ist: „Es gibt interessierte Kolleginnen und Kollegen, die sich mit eigenen Projekten einbringen. Andere sind bereit, ihre Unterrichtszeit zur Verfügung zu stellen." Für den Podcast „6c deckt auf!" arbeiteten mehrere Lehrkräfte fächerübergreifend zusammen, um der Klasse die Umsetzung des Projekts zu ermöglichen.



Abbildungen: Albert-Schweitzer-Gymnasium Crailsheim



Die Schülerinnen und Schüler der 6c erhielten 2000 Euro Preisgeld für ihren Podcast „6c deckt auf!“

Schulen, die Verbraucherbildung in ihr Curriculum aufnehmen möchten, rät Spengler, mit kleinen Schritten zu beginnen: „Am besten ist es, zunächst die bereits vorhandenen Aktivitäten an der Schule zu sammeln und Mitstreiter im Kollegium zu suchen.“ Auch Fortbildungen zu Verbraucherbildung könnten helfen. Eine Auszeichnung solle dabei nicht das Hauptziel sein, so Spengler: „Verbraucherbildung funktioniert natürlich auch, ohne dass irgendwo ein Siegel hängt oder ein Siegerpokal steht.“ Ob das ASG offiziell eine Verbraucherschule ist oder nicht, sei für die Schülerinnen und Schüler schließlich nicht entscheidend: „Wichtiger ist doch, dass die jungen Menschen merken, dass sie an unserer Schule tatsächlich etwas für ihr ganzes Leben lernen.“

LEARNTEC

Tablet, Whiteboard, KI: Was davon bringt Unterricht wirklich weiter?

Auf der **LEARN**TEC erlebst du digitale Lernwelten, praxiserprobte Methoden und Lösungen für Schule, Unterricht und Medienkompetenz. Im Forum school@**LEARN**TEC erwarten dich Workshops, Diskussionsrunden, Themenpanels und Austausch mit Expertinnen und Experten.

Exklusiv für dich: 10 % Rabatt auf jedes Ticket!

QR-Code scannnen und Ticket sichern.

Bild mittels KI generiert

„Warum lernt man das nicht in der Schule?“

Verträge verstehen, Gesundheitsinformationen prüfen, mit Geld umgehen und Kaufentscheidungen hinterfragen: Verbraucherbildung befähigt Kinder und Jugendliche, informierte Entscheidungen zu treffen. Kostenfreie Online-Materialien unterstützen Lehrkräfte dabei, diese Kompetenzen altersgerecht im Unterricht zu fördern.



ERNÄHRUNG



KONSUM



MEDIEN



FINANZEN

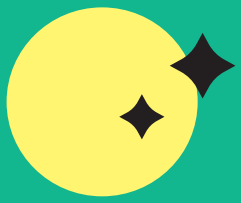


WAS DEIN FEED DIR NICHT ZEIGT

Klassenstufe: Sekundarstufe I
Fächer: Medienbildung, Deutsch, Gesellschaftswissenschaften
Herausgeber: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Warum sehen Menschen in sozialen Netzwerken unterschiedliche Inhalte? Das Unterrichtsmodul von „Bitte was?! Kontern gegen Fake und Hass“ erklärt, wie Algorithmen Feeds beeinflussen und welche Rolle Filterblasen und Desinformation spielen. Die Lernenden untersuchen Mechanismen sozialer Plattformen und entwickeln Vorschläge für einen verantwortungsvollen Umgang mit Social Media. So lernen sie, digitale Informationsangebote nicht nur zu nutzen, sondern ihre Funktionsweise kritisch zu hinterfragen.

Zum Material:





DEM ZUCKER AUF DER SPUR

Klassenstufe: Ab Klasse 5
Fächer: Biologie, Ernährung, Verbraucherbildung
Herausgeber: Bundeszentrum für Ernährung

Wie viel Zucker steckt in vermeintlich gesunden Lebensmitteln? Und unter welchen Bezeichnungen verbirgt er sich in Zutatenlisten? Mit Arbeitsblättern und Materialkarten untersuchen die Schüler/-innen Zucker und andere Süßmacher in Lebensmitteln. Sie lernen, Verpackungsangaben kritisch zu lesen, und entwickeln Ideen, wie sich der Zuckerkonsum reduzieren lässt.

Zum Material:

LICHT IM LABEL-DSCHUNGEL



Klassenstufe: Klasse 9 und 10
Fächer: Wirtschaft, Verbraucherbildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung
Herausgeber: Verbraucherzentrale Bundesverband e. V., Stiftung Warentest

Bio, Fairtrade, Umweltzeichen: Kennzeichnungen auf Produkten sollen Orientierung geben, sind aber nicht immer leicht zu durchschauen. Das Material Licht im Label-Dschungel bietet einen Einstieg in die Auseinandersetzung mit Produktlabels und der Frage, welche Informationen sie tatsächlich vermitteln. Die Schüler/-innen untersuchen verschiedene Kennzeichnungen und lernen, worauf sie bei Kaufentscheidungen achten können.

Zum Material:

PLUS STATT MINUS: SO HABT IHR EUER GELD IM GRIFF



Klassenstufe: Sekundarstufe I
Fächer: Gesellschaftswissenschaften, Wirtschaft, Arbeitslehre, Verbraucherbildung
Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, Initiative Jugend und Finanzen

Wie lassen sich Schulden vermeiden? Was passiert, wenn die Ausgaben dauerhaft höher sind als die Einnahmen? Das kostenfreie Unterrichtsmaterial behandelt Überschuldung und den verantwortungsvollen Umgang mit Geld. Informationstexte, Statistiken, Fallbeispiele und Rechercheaufgaben regen die Lernenden dazu an, finanzielle Risiken einzuschätzen und Handlungsmöglichkeiten für den Alltag zu erarbeiten.

Zum Material:



DKB
Deutsche Kreditbank AG

Ihr Projekt:
Schule von Morgen

Unsere Expertise:
Erstklassig

Sie treiben Bildungsprojekte voran. Wir stehen Ihnen zur Seite. Mit unserer Branchenkompetenz, passgenauen Finanzierungs- und Anlagelösungen, fundierter Fördermittelberatung und einem starken regionalen Netzwerk, auf das Sie bauen können.

Gut zu wissen:
Rund 7.000 Kund*innen aus der Gesundheits- und Sozialwirtschaft vertrauen bereits auf die DKB.

dkb.de/sozialwirtschaft



CHATNETT: RESPEKT IM DIGITALEN GESPRÄCH

Klassenstufe: Klassen 4 bis 6
Fächer: Deutsch, Medienbildung, Ethik
Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Jugend und Bildung e. V.

Wie reagieren, wenn in einem Chat abwertende oder menschenfeindliche Aussagen auftauchen? Das digitale Lernspiel „ChatNett!“ lässt Schülerinnen und Schüler anhand simulierter Messenger-Dialoge verschiedene Situationen durchspielen. Sie erproben Reaktionsmöglichkeiten und reflektieren, wie sich respektvoll kommunizieren lässt. Eine Handreichung mit didaktischem Leitfaden, Arbeitsblättern und Unterrichtsverlaufsplan unterstützt die Umsetzung.

Zum Material:

GELD VERSTEHEN: VON EINNAHMEN BIS VORSORGE

Klassenstufe: Ab Klasse 10
Fächer: Wirtschaft, Mathematik, Verbraucherbildung
Herausgeber: Invest it! e. V.



Wie plane ich mein Budget? Was passiert mit meinem Einkommen? Wann wird ein Kredit zur Belastung? Der Materialkoffer zur finanziellen Bildung umfasst zwölf Unterrichtseinheiten zu Einnahmen, Steuern, Ausgaben, Haushaltsplanung, Schulden sowie Vorsorge und Versicherungen. Ablaufpläne, Arbeitsblätter, Präsentationen und digitale Tools unterstützen die Umsetzung. Die Module lassen sich einzeln oder als zusammenhängende Unterrichtsreihe nutzen.

Zum Material:

SCROLLEN, POSTEN, MITGESTALTEN

Klassenstufe: Sekundarstufe I und berufliche Bildung
Fächer: Medienbildung, Politik, Gesellschaftswissenschaften
Herausgeber: Landesmedienzentrum Baden-Württemberg

Soziale Medien sind nicht nur Unterhaltungsplattformen, sondern auch Räume für gesellschaftliche und politische Beteiligung. In diesem Modul entwickeln Schülerinnen und Schüler eine Social-Media-Kampagne zu ihren Vorstellungen von der „Schule der Zukunft“. Dabei setzen sie sich damit auseinander, wie sie digitale Kanäle nutzen können, um Anliegen sichtbar zu machen und Veränderungsprozesse anzustoßen. Das Material regt dazu an, Chancen und Grenzen digitaler Öffentlichkeit zu reflektieren.

Zum Material:





LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG: RESTE SICHTBAR MACHEN

Klassenstufe: Grundschule und Sekundarstufe I
Fächer: Sachunterricht, Ernährung, Bildung für nachhaltige Entwicklung
Herausgeber: Landeszentrum für Ernährung Baden-Württemberg

Wie viele Lebensmittel landen in der Schulmensa im Abfall? Mit dem Material „Ich, du, wir gegen Lebensmittelverschwendung!“ untersuchen Schüler/-innen Lebensmittelreste, werten ihre Beobachtungen aus und entwickeln Ideen, um Abfälle zu vermeiden. Anleitungen und Arbeitsmaterialien unterstützen die Umsetzung im Unterricht. Das Thema verbindet Ernährungsbildung mit nachhaltigem Konsum und konkretem Handeln im Schulalltag.

Zum Material:



ENERGYDRINKS: ARGUMENTIEREN STATT URTEILEN

Klassenstufe: Ab Klasse 6
Fächer: Deutsch, Biologie, Ernährung, Verbraucherbildung
Herausgeber: Bundeszentrum für Ernährung

Sollte der Verkauf von Energydrinks an Kinder und Jugendliche verboten werden? Diese Frage bildet den Ausgangspunkt für eine Unterrichtseinheit, in der die Lernenden Informationen auswerten und eigene Argumente entwickeln. Sachtexte, Videos und Diagramme liefern Stoff für eine Erörterung. Arbeitsblätter stehen als PDF- und Word-Dateien zur Verfügung und lassen sich an unterschiedliche Lernniveaus anpassen.

Zum Material:

SO FINDEN LEHRKRÄFTE PASSENDE MATERIALIEN

Der Materialkompass des Verbraucherzentrale Bundesverbands vzbv bündelt kostenfreie, von unabhängigen Expertinnen und Experten geprüfte Angebote. Der Materialkompass Verbraucherbildung lässt sich nach Themen, Schulstufen, Fächern und Materialformaten filtern. Die unabhängigen Gutachten bewerten fachliche Qualität, Didaktik und Gestaltung der Materialien und helfen dabei, die Eignung eines Angebots einzuschätzen.

Hier geht's zum Materialkompass:

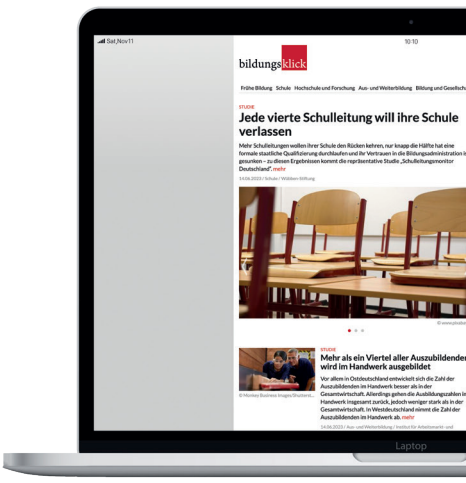
bildungsklick

Das Portal für Bildungsinformation

bildungsklick informiert Sie aktuell und umfassend mit News, Hintergrundberichten, Dossiers, Interviews und Videos aus der Welt der Bildung.

Wir machen Bildung zum Thema.





www.bildungsklick.de

„Das schaffe ich mit links“

Jedes zehnte Kind ist linkshändig. Trotzdem orientiert sich der Kita-Alltag meist an Rechtshändern. Warum es wichtig ist, die angeborene Händigkeit früh zu erkennen – und wie schon kleine Veränderungen in der Kita den Kindern helfen.

Text *Franziska Schuberl*



Ein Kind greift beim Malen mit der linken Hand zum Stift. Beim Ausschneiden wirkt es unsicher. Beim Frühstück stößt es immer wieder das Glas um. Was schnell als ungeschickt gilt, kann einen anderen Grund haben: Linkshändigkeit – und eine Umgebung, die nicht dafür ausgelegt ist. „Die Händigkeit ist biologisch bei jedem Menschen fest angelegt, sogar schon vor der Geburt“, erklärt Lerntherapeutin und Linkshänder-Beraterin Martina Neumann-Ploschenz. Linkshändigkeit ist keine Seltenheit: Weltweit sind mindestens zehn bis fünfzehn Prozent der Menschen linkshändig. Neumann-Ploschenz berät deshalb Kitas und andere Bildungseinrichtungen, wie sie Lernumgebungen linkshänderfreundlich gestalten.

Ob ein Kind lieber mit links oder rechts malt, baut oder löffelt, ist keine Gewohnheit. Hinter der bevorzugten Hand steckt ein Zusammenspiel beider Gehirnhälften, beschreibt Neumann-Ploschenz: „Eine Hand übernimmt die Präzisionsarbeit. Die andere unterstützt, stabilisiert und hält fest.“ Beide Hände arbeiten zwar zusammen, übernehmen aber unterschiedliche Aufgaben. „Wenn das durcheinanderkommt, funktioniert das ganze System nicht mehr gut.“ Gerade in den ersten Lebensjahren entwickle sich dieses Zusammenspiel Schritt für Schritt. Pädagogische Fachkräfte sollten daher genau beobachten, welche Hand ein Kind bei alltäglichen Tätigkeiten bevorzugt, rät die Expertin: „Schon zwischen dem ersten und zweiten Lebensjahr können Erwachsene beobachten, welche Hand des Kindes immer zuerst aktiv wird.“

Während die Verwendung mancher Alltagsgegenstände für Rechtshänder/-innen selbstverständlich ist, stellt sie für linkshändige Kinder Hürden dar. Besteck liegt meist rechts neben dem Teller. Das Trinkglas steht ebenfalls rechts. Reißverschlüsse, Scheren oder Drehverschlüsse sind häufig für Rechtshänder/-innen konstruiert. Im Gruppenraum hängen Handtücher auf einer Seite, die Seife steht an einem festen Platz und Bastelvorlagen orientieren sich oft an rechtshändiger Arbeitsweise.

„Wir leben in einer rechtshänderorientierten Welt“, hält Neumann-Ploschenz fest. Linkshändige Kinder müssten deshalb häufig umgreifen

Abbildungen: Natalia Lebedinskaia/Shutterstock.com

oder ungünstige Bewegungen ausführen. „Sie schaffen das zwar, aber sie brauchen mehr Zeit und erleben häufiger Frust." Die Folge: Fachkräfte und Eltern stempeln manche Kinder vorschnell als ungeschickt oder unkonzentriert ab. Tatsächlich würden sie jedoch lediglich mit einer Umgebung kämpfen, die nicht zu ihrer natürlichen Arbeitsweise passt. Den pädagogischen Fachkräften kommt daher eine wichtige Rolle zu: indem sie beobachten, ohne einzugreifen.

Erkennen statt korrigieren

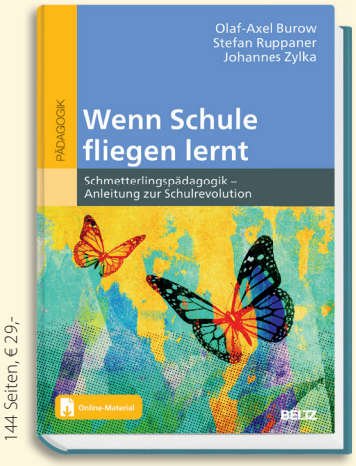
Eine bewusste Umschulung von links auf rechts gehört zwar der Vergangenheit an, doch subtile Formen der Beeinflussung gebe es laut Neumann-Ploschenz bis heute: „Das geschieht häufig unabsichtlich: Eine Erzieherin legt dem Kind den Stift in die rechte Hand oder die Eltern zeigen das Zähneputzen ausschließlich mit rechts. Das linkshändige Kind greift irgendwann ebenfalls zur rechten Hand – einfach, weil es dazugehören möchte."

Genau darin sieht die Expertin eine der größten Herausforderungen. Kinder passen sich ihrer Umgebung an. Was für Erwachsene wie eine Kleinigkeit aussehe, könne langfristig Auswirkungen auf die Entwicklung haben: „Bereits in den ersten Lebensjahren kann die angeborene Händigkeit durch das Nachahmen der Eltern beispielsweise verschwinden." Die aktuelle Leitlinie „Händigkeit" der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften empfiehlt deshalb ausdrücklich, die angeborene Händigkeit frühzeitig zu erkennen und nicht zu beeinflussen.

Für viele linkshändige Kinder beginnt der Frust nicht erst beim Schreibenlernen. Er entsteht bereits in alltäglichen Situationen – etwa die Bastelschere, die nicht richtig schneidet. „Viele Linkshänder haben keine Lust auf Basteln. Nicht weil sie ungeschickt sind, sondern weil Schere und Vorlagen nicht zu ihrer Arbeitsweise passen." Schneidevorlagen seien fast immer für Rechtshänder/-innen konzipiert. Linkshändige Kinder beginnen jedoch intuitiv auf der anderen Seite als Rechtshänder/-innen zu schneiden. Hinzu komme, dass es in manchen Einrichtungen lediglich eine einzige Linkshänderschere gebe. „Dann muss das Kind diese erst holen und fühlt sich schnell ausgegrenzt."

Kleine Veränderungen

Nicht jede Einrichtung kann sämtliche Materialien doppelt anschaffen. →



144 Seiten, € 29,-

Mehr Infos

Mit der Schmetterlingspädagogik lernt Schule fliegen

Wie lernen Kinder mit Freude und Eigenverantwortung? Die Schmetterlingspädagogik verbindet selbstorganisiertes Lernen mit praktischen Erfahrungen und stärkt Motivation und Selbstwirksamkeit im Unterricht.

Das Praxisbuch bietet Lehrkräften und Schulleitungen erprobte Methoden, Checklisten und konkrete Impulse aus der preisgekrönten Alemannenschule Wutöschingen.

beltz.de/schule

BELTZ



Wir unterstützen Sie dabei, das Thema im Unterricht und in der Präventionsarbeit altersgerecht, sensibel und praxisnah aufzugreifen.



NEUE MATERIALIEN FÜR

Fachkräfte • Jugendliche • Eltern



DIGITAL ERGÄNZEN

Neue Module auf blu:interact und eine dreiteilige Kurzvortragsreihe auf YouTube – mit fachlichen Impulsen zum P*rnografiekonsum.

Entdecken Sie unser kostenloses Gesamtpaket für Ihre Präventionsarbeit!

bluprevent.de/suechte/porno/

*Quelle: forsa/Kicksafe (2024), Elternbefragung, S. 6 (n = 223).

BLU:PREVENT

Oft reichen kleine organisatorische Veränderungen. So empfiehlt Neumann-Ploschenz beispielsweise, Besteck nicht rechts neben den Teller zu legen, sondern mittig auf den Tisch. Jedes Kind nimmt sich Messer, Gabel oder Löffel dann mit der bevorzugten Hand. Auch Trinkgläser, Zahnputzbecher oder Seifenspender sollten so platziert werden, dass sie von beiden Seiten gut erreichbar sind: „Eigentlich geht es darum, die Kita möglichst neutral einzurichten – sodass alles mit beiden Händen gut erreichbar ist." Ebenso wichtig sei der Blick auf Bewegungsabläufe. Beim Falten, Flechten oder Basteln könne eine kleine Änderung der Anleitung große Erleichterung bringen. Ist die Fachkraft selbst Rechtshänder/-in, empfiehlt die Expertin einen einfachen Trick: „Beim Linkshänder setze ich mich gegenüber. Dann kann er meine Bewegungen spiegeln."

Ebenso wichtig wie geeignete Materialien sei die Haltung der Erwachsenen. Viele linkshändige Kinder merken früh, dass ihnen bestimmte Dinge schwerer fallen als anderen Kindern. Ohne Erklärung ziehen sie daraus leicht den falschen Schluss: „Mit mir stimmt etwas nicht." Deshalb plädiert Neumann-Ploschenz dafür, die Händigkeit offen anzusprechen. „Du brauchst dich nicht zu ärgern. Du bist nicht falsch. Du bist genau richtig, so wie du bist. Manche Dinge funktionieren bei dir einfach anders." Diese Botschaft stärke Kinder nachhaltig. Wer früh verstehe, warum manche Bewegungen schwieriger seien, entwickle mehr Selbstvertrauen und traue sich eher, Unterstützung einzufordern. Für pädagogische Fachkräfte bedeutet das: Sie sollten Linkshändigkeit weder dramatisieren noch übergehen. Sie ist eine natürliche Variante menschlicher Vielfalt – und verdient selbstverständliche Aufmerksamkeit und rechtzeitige Förderung, um die natürliche Entwicklung des Kindes bestmöglich zu unterstützen.

Perspektive wechseln für einen Tag

Wie Kitas selbst feststellen können, ob sie beide Händigkeiten im Blick haben, dafür hat Martina Neumann-Ploschenz eine ebenso einfache wie eindrucksvolle Idee: einen Linkshändertag. „Alle machen einen Tag lang alles nur mit links. Dann merken die Fachkräfte und Kinder plötzlich: Das fühlt sich komisch an, manches klappt gar nicht. Erst wenn wir das selbst erlebt haben, können wir nachvollziehen, wie es Linkshänderinnen und Linkshändern im Alltag geht." Anschließend lohnt sich ein Rundgang durch die Einrichtung – mit einem neuen Blick und kleinen Anpassungen.

Nicht immer erkennen Familien die Händigkeit ihres Kindes eindeutig. Manche Eltern sind selbst unbewusst umgeschulte Linkshänder oder wissen wenig über die heutige Forschung. Umso wichtiger ist der Austausch zwischen Kita und Elternhaus. Die Lerntherapeutin empfiehlt, die Kinder über mehrere Tage gezielt zu beobachten. Welche Hand nutzt das Kind beim Auffädeln von Perlen? Welche Hand rührt mit dem Löffel? Mit welcher Hand stapelt es Bauklötze oder greift nach kleinen Gegenständen? „Wenn Fachkräfte das gut dokumentieren, können sie frühzeitig mit den Eltern sprechen und gemeinsam überlegen, wie sie die Händigkeit des Kindes unterstützen können." Bestehen Unsicherheiten, sollten Fachkräfte nicht spekulieren, sondern spezialisierte Fachkräfte aus der Ergotherapie oder Händigkeitsberatung hinzuziehen.

Mehr als Schreibarbeit

Im öffentlichen Bewusstsein wird Linkshändigkeit häufig auf die Frage reduziert, mit welcher Hand ein Kind später schreibt. Tatsächlich geht es um weit mehr. „Jeder Mensch, der sich so entwickeln darf, wie es in seinem Gehirn angelegt ist, entwickelt ein positives Selbstwertgefühl", erklärt die Expertin. Dieses Gefühl, richtig zu sein, bilde eine wichtige Grundlage für Selbstvertrauen und Lernfreude. Kinder dagegen, die immer wieder erleben, dass ihre natürliche Arbeitsweise nicht funktioniert oder korrigiert wird, geraten leicht in eine Spirale aus Frust und Selbstzweifeln. Gerade deshalb ist Linkshändigkeit kein Randthema. Sie ist Teil einer inklusiven Pädagogik, die Unterschiede nicht als Defizit versteht, sondern als normale Vielfalt. Wer die bevorzugte Hand eines Kindes früh erkennt, seine Umgebung bewusst gestaltet und Eltern informiert, schafft bessere Voraussetzungen für eine gesunde motorische Entwicklung und stärkt zugleich das Selbstvertrauen der Kinder.

Im Kita-Podcast von erzieherin-ausbildung.de spricht Martina Neumann-Ploschenz mit Gastgeberin Franziska Schuberl zu „Linkshändigkeit in der Kita – warum frühes Erkennen so wichtig ist":

Zum Weiterlesen:



Martina Neumann-Ploschenz, Linke Hände – viele Talente. Was Linkshänder-Kinder brauchen und wie wir sie stärken können. tredition, 2025.

KindKo

Eine Initiative der
Habermaass-Stiftung

Eine neue Bewegung für die Kompetenzentwicklung der Zukunft.



Wie können wir Bildung gemeinsam weiterentwickeln?

„... gemäß den Prinzipien der Ko-Konstruktion lade ich Sie alle ein, den Diskurs über die Weiterentwicklung des Bildungssystems aktiv mitzugestalten."

KindKo nimmt diese Einladung auf. Die Initiative der Habermaass-Stiftung bringt Eltern, pädagogische Fachkräfte und Forschende zusammen. Aus ihren Erfahrungen, Fragen und Beiträgen soll gemeinsames Bildungswissen entstehen.

Wie unterstützen wir zum Beispiel Kinder dabei, eigene Ideen zu erproben? Lesen Sie Fachbeiträge, lassen Sie sich von Impulskarten inspirieren, hören Sie Experteninterviews in spannenden Podcasts und beteiligen Sie sich aktiv mit Ihrem Format gemeinsam mit unserer Bildungsredaktion.



Fachliche Schirmherrschaft

Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis

Die Habermaass-Stiftung fördert mit KindKo den Austausch über frühe Bildung.

Jetzt mitmachen

Fachbeiträge, Impulskarten und Podcasts.

kindko.org

Zur Website

Kita In Kürze



MEHRHEIT BEFÜRWORTET VERPFLICHTENDE MAßNAHMEN IN DER FRÜHEN BILDUNG

Das ifo Bildungsbarometer 2026 zeigt, dass sich eine deutliche Mehrheit der Deutschen für verbindliche Maßnahmen in der frühkindlichen Bildung ausspricht: 89 Prozent der Befragten befürworten verpflichtende Sprachtests im Alter von viereinhalb Jahren, 72 Prozent ein verpflichtendes Vorschuljahr und 79 Prozent bundesweit einheitliche Bildungsziele. Als dringende Probleme nennen die Befragten den Mangel an Kita-Plätzen und ungünstige Betreuungsschlüssel. Für die Studie wurden 3033 Erwachsene sowie 965 Eltern von Kindern bis sechs Jahren befragt.

WEBINARE FÜR KITAFACHKRÄFTE

Ende November veranstaltet das Fachportal erzieherin-ausbildung.de erneut das Kita-Webspecial mit kostenfreien Webinaren an insgesamt fünf Tagen. Auf dem Programm stehen Themen wie Selbstfürsorge, Sprachförderung und der Umgang mit Sprachauffälligkeiten. Die Teilnehmenden können einzelne oder mehrere Webinare besuchen und erhalten im Anschluss ein Teilnahmezertifikat. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es hier:

ENTWICKLUNGSVERFAHREN FÜR KITA-KINDER IM VERGLEICH

Die pädquis Stiftung, ein wissenschaftliches Institut für Qualitätsentwicklung in der frühkindlichen Bildung, hat im Auftrag der Stiftung Kinder forschen 25 Verfahren zur Entwicklungs- und Kompetenzfeststellung bei Kita-Kindern verglichen und als Expertise zusammengefasst. Bewertet wurden unter anderem die wissenschaftliche Fundierung, die Praxistauglichkeit und die erfassten Entwicklungsbereiche. Die kostenfreie Expertise bietet pädagogischen Fachkräften und Trägern eine Orientierungshilfe bei der Auswahl geeigneter Verfahren, um Entwicklungsbedarfe frühzeitig zu erkennen und Kinder gezielt zu fördern.

didacta Podcast Tipp

PODCASTFOLGE: WAS MACHT EINE GUTE KITA AUS?

Wie lassen sich Bildungsungleichheiten frühzeitig abbauen und die pädagogische Qualität verbessern? Darüber spricht Moderatorin Anna Petersen in einer aktuellen Episode des didacta-Bildungspodcasts mit Rahel Dreyer, Professorin für Pädagogik und Entwicklungspsychologie der ersten Lebensjahre an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Weitere Themen sind die aktuellen Herausforderungen im Kita-Alltag und die Chance sinkender Geburtenzahlen für Qualitätsverbesserungen. Die Folge ist auf allen gängigen Podcastplattformen verfügbar.

HANDREICHUNG ZU KULTURPROJEKTEN

Ob Theaterprojekt, Museumsbesuch oder Kooperation mit einer Musikschule: Der neue „Kompass Kooperation“ der Initiative Kulturkita Hessen will Kitas und Kulturschaffende als kostenfreie Handreichung dabei unterstützen, gemeinsame Projekte von der Planung bis zur Auswertung zu gestalten. Darin enthalten sind praktische Hinweise zu Zielen, Zuständigkeiten und organisatorischen Rahmenbedingungen. Ergänzende Materialien zum Kinderschutz sowie eine Vertragsvorlage helfen, die Zusammenarbeit verbindlich zu regeln. Die Materialien stehen auch Kitas außerhalb Hessens online zur Verfügung.

Abbildungen: Krakenimages.com/Shutterstock.com

BILDUNGSMARKTPLATZ

Gute Bildung braucht gute Produkte.

Lernmaterial und Schulplaner,
Robotik und Laborbedarf.
Für deinen Alltag in Kita und Schule.



Entdecke unser Sortiment.

bildungsmarktplatz.net

Test aus dem Nichts

60 000 Menschen haben sich 2025 in einer Petition für die Abschaffung unangekündigter Tests in Bayern ausgesprochen. Vergeblich, Schulen können weiterhin selbst entscheiden, ob sie spontane Abfragen und Exen einsetzen. Was spricht dafür, was dagegen?

Gastbeitrag *Sandra Fink und Michael Schwägerl*

Kontra unangekündigte Tests: Schule sollte Kinder nicht beim Nichtwissen ertappen



Sandra Fink ist Professorin für Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der AKAD University in Stuttgart und Montessori-Grundschullehrerin. Sie beschäftigt sich mit Lernmotivation, selbstbestimmtem Lernen und Positive Youth Development.

Heute, nachdem mein Sohn sein Abitur in der Tasche hat, blicken wir manchmal mit einem Augenzwinkern auf seine Schulzeit zurück. Zu seiner Erfahrung gehören auch die zahlreichen plötzlichen Tests, denen er über die Jahre standhalten musste. Wenn der Lehrer mit den Worten in die Klasse kam: „So Leute, Hefte weg, wir schreiben einen Test", wurde jedem Schüler anders. Inzwischen können wir darüber lachen – zumindest meistens. Doch während seiner Schulzeit waren diese Situationen keineswegs lustig. Tägliches Auswendiglernen für den nächsten Tag, Stress und Angst waren ständige Begleiter.

Gerade diese Erfahrung als Mutter hat meinen Blick als Lehrkraft auf schulische Leistungsüberprüfungen geprägt. Unangekündigte Tests zeigen vor allem, was Kinder in einem bestimmten Moment unter Anspannung wiedergeben können – oder was sie am Vorabend noch schnell auswendig gelernt haben. Ob sie Zusammenhänge verstanden haben, eigene Lösungswege finden oder das Gelernte übertragen können, bleibt meist bei dieser Form der Abfrage unsichtbar. Kreativität und nachhaltiges Lernen haben kaum Raum. Dies ist einer der Gründe, warum ich mich intensiv mit dem Positive Youth Development, kurz PYD, beschäftige. Der Ansatz fragt nicht zuerst: Welche Defizite haben junge Menschen? Er fragt: Welche Stärken bringen sie mit? Welche Beziehungen, Erfahrungen und Möglichkeiten brauchen sie, damit sie sich gut entwickeln können?

Die PYD-Forschung beschreibt fünf Bereiche: Kinder und Jugendliche sollen Kompetenzen entwickeln, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gewinnen, sich verbunden fühlen, Verantwortung übernehmen und fürsorglich mit anderen umgehen. Diese 5 Cs heißen Competence, Confidence, Connection, Character und Caring. Gelingt ihr Zusammenspiel, können junge Menschen ihre Fähigkeiten auch für andere und die Gesellschaft einsetzen.

Unangekündigte Tests passen nur schwer zu diesem Verständnis. Dabei geht es nicht darum, Kinder vor Anstrengung zu bewahren oder auf Leistung zu verzichten. Im Gegenteil: Kinder wollen etwas können. Sie möchten Fortschritte machen, Schwierigkeiten überwin-

Abbildungen: davooda, Rido/Shutterstock.com; privat

den und erleben, dass sich ihr Einsatz lohnt. Entscheidend ist, unter welchen Bedingungen dies geschieht.

Problematisch wird es, wenn eine einzelne Testsituation das Selbstbild eines Kindes beeinflusst. Aus einem „Das konnte ich heute nicht" wird schnell ein „Ich kann das nicht". Kinder brauchen Rückmeldungen, die ihnen nicht nur ein Ergebnis mitteilen, sondern zeigen, was gelungen ist und woran sie weiterarbeiten können. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der Beziehung zur Lehrkraft zu. Kinder lernen leichter, wenn sie sich gesehen, ernst genommen und sicher fühlen. Eine gute pädagogische Beziehung bedeutet nicht, dass Lehrkräfte keine Anforderungen stellen dürfen. Kinder brauchen Orientierung, klare Grenzen und ehrliche Rückmeldungen. Sie müssen sich aber darauf verlassen können, dass die Lehrkraft sie beim Lernen unterstützt.

Unangekündigte Tests können dieses Vertrauen beeinträchtigen. Die Lehrkraft wird dann nicht nur als Lernbegleitung erlebt, sondern auch als jemand, der jederzeit eine Prüfung ansetzen und Wissenslücken sichtbar machen kann, vielleicht ein Kind damit sogar vorführt. Die Aufmerksamkeit verschiebt sich: weg von der Frage „An welchem Projekt, welcher Lernsituation kann ich mich beteiligen?" hin zu der Sorge „Wann werde ich wieder geprüft?". Gerade Kinder mit Misserfolgserfahrungen reagieren darauf nicht unbedingt mit mehr Anstrengung. Manche ziehen sich zurück, vermeiden Fragen oder versuchen, nicht aufzufallen. Doch wer Angst hat, eine Wissenslücke zu zeigen, kann sie auch nicht gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeiten.

Serie
1 Thema
2 Meinungen

Auch die Begründung, unangekündigte Tests seien notwendig, um den „wirklichen" Lernstand sichtbar zu machen, überzeugt nicht. Kinder wissen häufig erstaunlich genau, welche Aufgaben ihnen leichtfallen, wo sie unsicher sind und was sie noch nicht verstanden haben. Sie spüren, ob sie einem Unterrichtsgespräch folgen können oder immer wieder an derselben Stelle stocken. Ein überraschender Test enthüllt deshalb oft nichts, was dem Kind nicht längst bewusst wäre. Natürlich können Kinder ihren Lernstand nicht immer vollständig oder realistisch einschätzen. Genau deshalb ist die Rückmeldung der Lehrkraft wichtig. Dafür braucht es aber keinen Überraschungseffekt. Gespräche, Beobachtungen, gemeinsam ausgewertete Aufgaben und eine enge pädagogische Begleitung liefern ein differenzierteres Bild. Zugleich helfen sie Kindern, ihre eigene Einschätzung weiterzuentwickeln.



Was Kinder brauchen, ist nicht der erneute Beweis ihres Nichtkönnens. Sie brauchen eine Lehrkraft, die ihre Unsicherheit wahrnimmt, mit ihnen auf das Gelungene schaut und einen erreichbaren nächsten Schritt zeigt. Eine solche Begleitung beschönigt nichts und senkt auch nicht die Anforderungen. Sie verbindet Leistung mit Orientierung, Vertrauen und der Aussicht auf Entwicklung. Wer Kinder zu Verantwortung erziehen möchte, muss ihnen Verantwortung auch zutrauen. Das gelingt nicht durch die ständige Möglichkeit einer überraschenden Kontrolle. Es gelingt, wenn Lernziele transparent sind, Kinder ihren Lernprozess mitplanen können und Rückmeldungen als Hilfe für den nächsten Schritt erleben. Schule sollte Kinder nicht beim Nichtwissen ertappen. Sie sollte ihnen helfen, aus dem Noch-nicht-Können ein Können zu machen. →

Pro unangekündigte Tests: Lehrkräfte brauchen pädagogischen Freiraum



Michael Schwägerl ist Vorsitzender des Bayerischen Philologenverbands bpv, der sich für Lehrkräfte an Gymnasien und Beruflichen Oberschulen in Bayern einsetzt. Zuvor unterrichtete er Mathematik, Physik und Informatik und war im Hauptpersonalrat beim Kultusministerium tätig.

Die Diskussion über die Abschaffung unangekündigter Leistungsnachweise wird von Befürwortern der Abschaffung vielfach stark emotionalisiert: Wer gegen die Abschaffung von Abfragen sei, würde einer Kultur des Bloßstellens Vorschub leisten und Lehrkräfte würden Stegreifaufgaben und Abfragen nur einsetzen, um Schülerinnen und Schülern eine schlechte Note geben zu können. Unterstellungen dieser Art mögen für manche in der Hitze der Auseinandersetzung ein legitimes Mittel sein, doch eine ernsthafte Abwägung braucht den nüchternen Blick auf die Realität von Erziehung und Bildung.

Der bpv steht für eine humane Lern- und Prüfungskultur in den Schulen. Stress und Anspannung lassen sich dabei nicht völlig vermeiden, weshalb ein pädagogischer Freiraum vorhanden sein muss, den Umgang mit Stress zu lernen und ihn zu beherrschen – eine wichtige Alltagskompetenz. Das regelmäßig bemühte Beispiel, dass man im echten Leben von seinem Chef auch nie zur Abfrage zitiert wird, ist bestenfalls ungenau. Im Arbeitsalltag sieht man sich ständig und unangekündigt mit neuen Aufgaben und Herausforderungen konfrontiert, die unter Umständen in kurzer Zeit gelöst werden müssen. Genau dies wird durch unangekündigte Leistungsnachweise – pädagogisch sinnvoll in ein Gesamtkonzept eingebettet – abgebildet. Es ist also ein Trugschluss, dass der Verzicht auf Unangekündigtes den Lebensweltbezug erhöht. Das Gegenteil ist der Fall: Wir nehmen unseren Schülern die Möglichkeit, spontanes Reagieren zu erproben.

Eines der Hauptargumente der Befürworter einer Abschaffung von unangekündigten Leistungsnachweisen ist die Stressreduktion. Allerdings ist hierbei zu beachten, dass man eine Prüfungsangst nicht einfach abschaffen kann – bei den Kindern, die ohnehin darunter leiden, kann es zu einer Verschiebung der Angst kommen. So betonen Experten wie Erziehungswissenschaftlerin Manuela Pietraß, dass sich der Druck dann stärker auf die angekündigten Leistungsnachweise konzentriert. Reduziert man auch diese, kann das dazu führen, dass sich die verbleibenden Prüfungen immer weiter aufladen. Bis zum Schulabschluss entstehen dann unter Umständen echte Alles-oder-nichts-Prüfungen. Diese können wesentlich belastender sein als verschiedenartige, kleine und regelmäßige Leistungsüberprüfungen. Gleichzeitig wird die höhere Termindichte deutlich sichtbarer, was natürlich nicht zwingend zu Stressreduktion führt.

Aus unserer Sicht ist es legitim und notwendig, die Prüfungskultur an bayerischen Schulen weiterzuentwickeln. Eingriffe in die pädagogische Freiheit der Kolleginnen und Kollegen sind dabei jedoch immer sorgfältig zu prüfen. Das gilt insbesondere dann, wenn Möglichkeiten zur Entwicklung einer positiven, humanen Lernkultur behindert werden könnten oder die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schüler negativ beeinflusst werden könnte.

Unangekündigte Leistungsnachweise sind ein Werkzeug in einem ganzen Kasten von Feedback-Instrumenten. Sie liefern eine schnelle und verbindliche Rückmeldung über das kontinuierliche Lernverhalten und das Verständnis eines Stoffes – und genau darauf soll die Schule hinarbeiten. Um nur ein Beispiel zu nennen: Punktuelles Lernen von Vokabeln wird nicht dazu führen, dass ich eine Fremdsprache wirklich beherrsche. Ein grober Überblick zeigt jedenfalls, dass Bundesländer, in denen Leistungserhebungen grundsätzlich angekündigt werden müssen, nicht unbedingt zur Leistungsspitze im innerdeutschen Vergleich zählen.

Auch die Empirie zeigt wirkungsvolle Effekte unangekündigter Leistungsnachweise. Durch das erneute, konzentrierte Abrufen vorher

Abbildungen: davooda/Shutterstock.com; Andreas Gebert

gespeicherter Information erhöht sich die Speicherstärke. Dies belegen Studien seit langer Zeit, so zum Beispiel „A new theory of disuse and an old theory of stimulus fluctuation“ von Bjork und Bjork 1992 oder „The value of using tests in education as tools for learning – not just for assessment“ von Murphy, Little und Björk von 2023. Die Förderung effektiver Lerngewohnheiten wird ebenfalls positiv beeinflusst. So kann nachhaltiger Wissensaufbau gelingen und weiter gefördert werden.

In Bayern sind unangekündigte Leistungsnachweise nur in den Schulordnungen von Gymnasium, FOSBOS und Realschule enthalten und nicht verpflichtend vorgeschrieben. Für die Gymnasien heißt es zum Beispiel, dass die Lehrerkonferenz zu Beginn des Schuljahres dazu grundsätzliche Festlegungen trifft. Ansonsten liegen Zahl, Art und Terminierung der Leistungserhebungen im pädagogischen Ermessen der Lehrkräfte. Eine ganze Reihe von Schulen haben sich im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses bereits auf den Weg gemacht, eine neue Lern- und Arbeitskultur zu etablieren und mittelfristig auf unangekündigte Leistungsnachweise zu verzichten.

Eine generelle, pauschale Reduktion der möglichen Prüfungsformate scheint dabei nicht der richtige Weg. Die stärkere Ausrichtung auf kompetenzorientierte Formate, bei denen kurz vorher behandeltes und eingeübtes Wissen und Fähigkeiten abgeprüft werden, oder die Erweiterung auf digitale Formate seien hier exemplarisch genannt. Gerade in Zeiten von Künstlicher Intelligenz ist es unerlässlich, kontinuierliches Lernen in den Vordergrund zu stellen und eine solide Grundlage an Wissen und Kompetenzen zu schaffen, um für die Zukunft bestens gewappnet zu sein. Dazu benötigen Lehrkräfte Freiheit und Vertrauen. Sie sind dafür ausgebildet, bestmöglich auf ihre Klasse eingehen zu können, und sollten dieses Wissen auch frei anwenden können, ohne ständig unter Generalverdacht zu stehen.

Was denken Sie über unangekündigte Tests? Diskutieren Sie mit und schreiben Sie uns an didacta.magazin@avr-verlag.de

BUW

BundesUmweltWettbewerb

Vom Wissen zum nachhaltigen Handeln



Gesucht: Junge Talente im Umweltbereich!

Preise im Gesamtwert von 25.000 Euro!

Einsendeschluss: 15. März 2027
www.bundesumweltwettbewerb.de

IPN
Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik

Gefördert vom:
Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

green LIFESTYLE
DAS MAGAZIN FÜR EINEN NACHHALTIGEN LEBENSSTIL

PÄDAGOGISCH WERTVOLL.
MIT NACHHALTIGER NOTE.

JETZT ZWEI AUSGABEN KOSTENLOS* TESTEN!



Stichwort: Bildung

green-lifestyle-magazin.de/abonnement/probeabo/

* inkl. Versand

GREEN-LIFESTYLE-MAGAZIN.DE

Schule In Kürze



GRUNDSCHULEN ZWEIFELN AN HOCHWERTIGEM GANZTAG

Nur 20 Prozent der Grundschulleitungen sind überzeugt, unter den derzeitigen Bedingungen eine hochwertige Ganztagsbildung anbieten zu können. 86 Prozent verstehen Ganztag deshalb vor allem als Betreuungs- und nicht als Bildungsangebot. Das ist eines der Ergebnisse der neuen Cornelsen–Schulleitungsstudie 2026, für die das Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie FiBS bundesweit 2066 Schulleitungen befragt hat. Als größte Hürden nennen 75 Prozent der Schulleitungen unzureichende Räumlichkeiten, 54 Prozent fehlendes qualifiziertes Personal, 37 Prozent vermissen verbindliche Vorgaben und beklagen unklare Zuständigkeiten. Seit August gilt in Deutschland der gesetzliche Anspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder, der sich stufenweise ausweitet.

LEHRKRÄFTEMANGEL BEEINTRÄCHTIGT UNTERRICHT

55 Prozent der deutschen Schulen berichten, dass der Ausfall von Lehrkräften an ihrer Schule den Unterricht und das Lernen für die Schülerinnen und Schüler beeinträchtige. Im internationalen Durchschnitt sind es nur 27 Prozent. Das ist ein Ergebnis der neuen OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2026", die Bildungssysteme anhand von Kennzahlen miteinander vergleicht. Ebenfalls interessant: Im Schuljahr 2023/2024 waren mit 19 Prozent beinahe ein Fünftel der Lehrkräfte an öffentlichen Schulen in Deutschland nicht voll qualifiziert oder noch in Ausbildung.

NEUES PISA-TIEF

Deutsche Schülerinnen und Schüler schneiden in der PISA-Studie 2025 so schlecht ab wie noch nie seit Beginn der Erhebungen im Jahr 2000. Das zeigt die neue Ausgabe der am 8. September vorgestellten internationalen Vergleichsstudie der OECD. Einem Viertel der 15-jährigen Jugendlichen hierzulande fehlen Basiskompetenzen in Naturwissenschaften, in Lesen und Mathematik gilt das sogar für ein Drittel. Die Unterschiede zwischen sozial benachteiligten und privilegierteren Schülerinnen und Schülern nahmen weiter zu und sind so groß wie nie seit 2000. Auffällig ist, dass in den meisten OECD-Ländern ein Kompetenzrückgang zu beobachten ist. Spitzenreiter hingegen sind China, Singapur, Japan, Estland und Großbritannien.

» *www.oecd.org*

HESSISCHE GESAMTSCHULE GEWINNT DEUTSCHEN SCHULPREIS

Die Bertha-von-Suttner-Schule in Mörfelden-Walldorf hat am 29. September den Deutschen Schulpreis 2026 gewonnen. Die Jury überzeugte insbesondere der Umgang mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen: Viele Jugendliche, die an der Schule das Abitur machen, hatten zuvor keine Gymnasialempfehlung. Die Schule habe einen Lernweg entwickelt, der Schülerinnen und Schülern Orientierung gebe und ihnen individuelle Spielräume eröffne. Die Gesamtschule erhielt den mit 100 000 Euro dotierten Hauptpreis der Robert Bosch Stiftung und der Heidehof Stiftung aus den Händen von Bundeskanzler Friedrich Merz. Fünf weitere Schulen wurden mit jeweils 30 000 Euro ausgezeichnet.

» *www.deutscher-schulpreis.de*



Abbildungen: LATA RANI, Dragana Gordic/Shutterstock.com

Digital-Abo

[digi'ta:l 'abo] Substantiv, Neutrum

Service, der es ermöglicht, automatisch digitale Ausgaben von Zeitschriften zu erhalten und Inhalte bequem auf elektronischen Geräten zu lesen.



DIDACTA MAGAZIN

aktuell, fundiert, innovativ

Hier scannen und didacta **ab sofort gratis** im Digital-Abo lesen.
www.didacta-magazin.de

Mehr als ein Bescheid

Ein ausländischer Berufsabschluss ist für deutsche Betriebe nicht nur ein Papier, sondern ein Ausgangspunkt: Er zeigt, welche Kompetenzen jemand bereits mitbringt und wo Entwicklungsbedarf besteht. Förderprogramme und sogar KI können dabei helfen.

Text *Viktoria Udjbinac*

Der erste Arbeitstag ist geprägt von neuen Abläufen, unbekannten Gesichtern und vielen Eindrücken. Für eine Fachkraft, die ihren Berufsabschluss im Ausland erworben hat, kommt eine weitere Ebene hinzu: Sie muss ihre beruflichen Erfahrungen in ein neues Berufs- und Arbeitsumfeld übertragen. Die berufliche Anerkennung in Deutschland schafft dafür eine Grundlage. Seit dem Anerkennungsgesetz von 2012 besteht ein Anspruch auf ein Anerkennungsverfahren für eine abgeschlossene und im Herkunftsstaat staatlich anerkannte Berufsqualifikation. Geprüft wird, wie diese Qualifikation zu einem deutschen Referenzberuf passt und ob diese gleichwertig ist. Die Überprüfung berücksichtigt auch Ausbildungsinhalte, Ausbildungsdauer, Berufserfahrung und weitere Qualifikationen.

Nadia Schmitz, stellvertretende Leiterin des Anerkennungsmonitorings im Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB, betont: Die Anerkennung stelle „die Anschlussfähigkeit der im Ausland erworbenen Berufsqualifikation zum deutschen Berufsbildungssystem" her. Wie relevant das Thema inzwischen ist, zeigen auch die Zahlen des Statistischen Bundesamtes Destatis für 2025: Bundesweit wurden rund 76 200 Anträge auf Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen gestellt. Sieben Prozent mehr als im Vorjahr – ein neuer Höchststand und eine Verdoppelung der Zahlen innerhalb von fünf Jahren. Das BIBB hat die Statistik des Bundesamtes ausgewertet und eingeordnet. Besonders viele Verfahren gab es bei Pflegefachpersonen und Ärzten. Anerkennung spielt aber auch bei dualen Ausbildungsberufen eine Rolle.

Was der Abschluss kann und was noch fehlt

Für Betriebe ergibt sich ein wichtiger Vorteil: Ein Anerkennungsbescheid kann sichtbar machen, welche Kompetenzen eine Fachkraft mitbringt und wie diese im Verhältnis zum deutschen Referenzberuf einzuordnen sind. Schmitz nennt die Anerkennung deshalb ein „Transparenzinstrument" für Arbeitgeber. Besonders interessant wird es, wenn eine Qualifikation nur teilweise gleichwertig ist. Bei dualen Ausbildungsberufen kann der Bescheid wesentliche Unterschiede zur deutschen Referenzqualifikation aufführen. Für den Betrieb muss das kein Hindernis sein, so Schmitz, im Gegenteil: „Der Bescheid über eine teilweise Gleichwertigkeit ist ein Ausgangspunkt, um einen passenden Qualifizierungsplan zu entwickeln."

Genau hier kommt die betriebliche Ausbildung ins Spiel: Je nachdem, ob theoretische oder praktische Kenntnisse fehlen, können Fachkräfte unterschiedliche Lernorte und Angebote nutzen. Möglich sind etwa Lehrgänge, Umschulungen, zertifizierte Kurse oder Angebote der Berufsschule. Geht es um praktische Unterschiede, können betriebliche Qualifizierungen oder Praktika eine Rolle spielen. Für Ausbilder/-innen bedeutet das: Nicht nur fragen, ob eine Qualifikation anerkannt ist, sondern auch, was aus dem Bescheid für die weitere Entwicklung der Person folgt. Welche Kenntnisse sind bereits vorhanden? Welche Inhalte fehlen? Was kann der Betrieb vermitteln? Und wo braucht es externe Unterstützung?

Umfangreiche Informationen rund um die Anerkennung, den Bescheid und wie es danach weiter geht, erhalten Fachkräfte und Betriebe über das Portal „Anerkennung in Deutschland", ein Angebot des BIBB. Über die Qualifizierungsberatung und -begleitungssuche finden Fachkräfte und Betriebe passende Beratungsangebote in ihrer Region. Dazu gehören insbesondere auch Kammern und das Netzwerk IQ – ein Förderprogramm für Integration durch Qualifizierung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und der Europäischen Union,

die bei der Entwicklung geeigneter Maßnahmen beraten. Anschließend können Fachkräfte einen Folgeantrag auf volle Gleichwertigkeit stellen.

Vom Abschluss zur Weiterentwicklung

Doch bevor es überhaupt um Weiterentwicklung und Aufstieg geht, stehen für viele Fachkräfte zunächst grundlegende Fragen im Raum: Brauche ich eine Anerkennung? Welcher deutsche Beruf passt zu meinem Abschluss? Welche Unterlagen brauche ich? Wo muss ich den Antrag stellen? Welche Sprachkenntnisse sind erforderlich? Und was passiert, wenn meine Qualifikation nur teilweise anerkannt wird?

Am Ende dieses Weges kann die volle Gleichwertigkeit stehen: Bei voller Gleichwertigkeit ist der ausländische Abschluss dem deutschen Referenzberuf rechtlich gleichgestellt. Damit können sich weitere Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, etwa die Aufstiegsfortbildung zum Meister im Handwerk, wie Schmitz erwähnt. Für einen Betrieb könne das auch mit Blick auf die langfristige Personalentwicklung interessant sein. Wenn eine Betriebsnachfolge ansteht, kann aus einer international qualifizierten Fachkraft so eine mögliche Führungskraft werden, die irgendwann den Betrieb übernehmen könnte.

Der erste Wegweiser

Der Anerkennungs-Finder des Onlineportals „Anerkennung in Deutschland" führt Schritt für Schritt durch das Verfahren und stellt auf Basis der individuellen Angaben Informationen zum Referenzberuf, zur zuständigen Stelle, zu benötigten Dokumenten, Sprachkenntnissen, Kosten und Finanzierung bereit. Das Portal bietet Fachinformationen in elf Sprachen an. Der Anerkennungs-Finder selbst ist jedoch auf Deutsch und Englisch beschränkt. Seit Anfang 2025 hilft dabei zusätzlich der deutsch-englische KI-Chatbot Aidy. Er soll die digitale Erstorientierung vereinfachen und individuelle Fragen direkt beantworten. Statt sich durch umfangreiche Fachinformationen zu arbeiten, sollen Nutzerinnen und Nutzer eine auf ihre konkrete Frage zugeschnittene Antwort erhalten. Laut Nathalie Schnabel, Leiterin des Portals „Anerkennung in Deutschland", hat Aidy seit seinem Start bereits mehr als 50 000 Chats geführt: „Aidy ist rund um die Uhr verfügbar, kostenfrei und kann Informationen aus dem umfangreichen Angebot des Portals individuell zusammenstellen."

Für Fachkräfte, die sich noch in ihrem Heimatland befinden, kann das besonders relevant sein. Sie können sich zunächst orientieren und selbst herausfinden, welche Schritte auf sie in Deutschland zukommen. Für Betriebe und Ausbilder/-innen liegt der Nutzen vor allem darin, dass die Fachkraft einen niedrigschwelligen Zugang zu den Informationen erhält, die sie für ihren Anerkennungs- und Qualifizierungsweg benötigt. Dabei soll Aidy die persönliche Beratung nicht ersetzen, betont Schnabel: „Gerade bei komplexen Fällen kann ein individuelles Gespräch notwendig sein. Das BIBB arbeitet deshalb daran, den Chatbot künftig noch gezielter in persönliche Beratungsangebote weiterleiten zu lassen."

Teil der Willkommenskultur

Für Schnabel ist die Entwicklung solcher Angebote mehr als eine Frage der Bequemlichkeit: „Wenn wir wollen, dass Fachkräfte zu uns kommen, ist es essenziell, dass wir sie gut abholen, serviceorientiert informieren und ihnen gute und leicht zugängliche Informationen bieten." Gerade für Betriebe ist dieser Gedanke relevant: Die Anerkennung endet nicht mit dem Bescheid. Entscheidend ist, was danach passiert. Eine feste Ansprechperson im Betrieb, Unterstützung bei der Suche nach Qualifizierungsangeboten sowie Zeit für Sprach- und Fachsprachenerwerb können den Einstieg erleichtern. Für Schmitz gehört Anerkennung deshalb in einen größeren Zusammenhang: „Das Anerkennungsgesetz ist ein Beitrag einer gelebten Willkommenskultur."

Dazu gehört auch der zeitliche Aspekt. Die Dauer von Anerkennungsverfahren sehen Betriebe dabei häufig kritisch. Schmitz plädiert für eine differenzierte Betrachtung: „Gerade wenn Anpassungsmaßnahmen notwendig sind, kann die Fachkraft die zusätzliche Zeit sinnvoll nutzen – etwa um Fachsprache zu erwerben, deutsche Arbeitsabläufe kennenzulernen und sich fachlich in den Arbeitsalltag zu integrieren." Fachkräfte müssten nicht nur fachlich ankommen, sondern auch neue Prozesse, Abläufe und Kommunikationswege kennenlernen. So wird Anerkennung zum Ausgangspunkt für einen gelungenen Einstieg und die weitere Entwicklung im Betrieb.

Alle Infos zur Anerkennung in Deutschland:

Den KI-Chatbot Aidy ausprobieren:
» *chatbot.anerkennung-in-deutschland.de/*

Ausbildung In Kürze



POTENZIALE VON JUGENDLICHEN BLEIBEN OFT UNENTDECKT

Jugendliche mit maximal Hauptschulabschluss verfügen häufig über ähnliche Kompetenzen wie Gleichaltrige mit mittlerem Abschluss, werden bei der Ausbildungsplatzsuche jedoch oft unterschätzt. Das zeigt ein neuer Transferbericht des Nationalen Bildungspanels NEPS, einem deutschlandweiten Forschungsnetzwerk aus 13 Forschungsinstituten unter Koordination des Leibniz-Instituts für Bildungsverläufe LIfBi in Bamberg. Die Studie empfiehlt, individuelle Stärken der Jugendlichen stärker zu berücksichtigen und sie bei Übergängen in die Ausbildung gezielter zu unterstützen. Berufsvorbereitende Maßnahmen können die Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern, insbesondere durch betriebliche Erfahrungen.

MINDESTAUSBILDUNGSVERGÜTUNG STEIGT 2027

Die Mindestausbildungsvergütung im ersten Ausbildungsjahr steigt 2027 auf 764 Euro monatlich. Das entspricht einem Anstieg von 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die neuen Sätze gelten für Auszubildende in dualen Ausbildungsberufen nach Berufsbildungsgesetz oder Handwerksordnung, die ihre Ausbildung zwischen dem 1. Januar und dem 31. Dezember 2027 beginnen. Im zweiten Ausbildungsjahr beträgt die Mindestvergütung 902 Euro, im dritten 1031 Euro und im vierten 1070 Euro. Die Mindestausbildungsvergütung ist seit 2020 eine gesetzlich festgelegte Untergrenze für die monatliche Vergütung und wird jährlich angepasst.

PSYCHISCHE BELASTUNGEN FÜHREN ZU AUSBILDUNGSABBRÜCHEN

Jeder fünfte Auszubildende hat bereits über einen Abbruch der Ausbildung nachgedacht – psychische Belastungen sind dafür der Hauptgrund. Das zeigt eine gemeinsame Studie der Bertelsmann Stiftung und des Instituts der deutschen Wirtschaft. Zwar bewerten die meisten Auszubildenden ihre Ausbildung, das Betriebsklima und die Ausbildungsqualität positiv. Zugleich fühlen sich 19,8 Prozent häufig oder fast immer durch ihre Ausbildung emotional belastet. Mehr als ein Drittel spricht Belastungen aus Angst vor Nachteilen nicht an. Die Studie empfiehlt Betrieben, Berufsschulen und der Politik, niedrigschwellige, vertrauliche und präventive Unterstützungsangebote – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

BERUFLICHE BILDUNG BIETET GUTE BESCHÄFTIGUNGSPERSPEKTIVEN

Die berufliche Bildung bleibt eine Stärke des deutschen Bildungssystems und bietet im internationalen Vergleich besonders gute Beschäftigungsperspektiven. Das zeigt die neue OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2026". Demnach sind 89 Prozent der 25- bis 34-Jährigen mit einem beruflichen Abschluss im mittleren Qualifikationsbereich beschäftigt und ihre Erwerbslosenquote liegt bei nur 3,4 Prozent.



Abbildungen: Pixel-Shot, Mish.El/Shutterstock.com

BILDUNGSPRAXIS
als Digital-Abo



- **FACHBEITRÄGE**
- **PRAXISTIPPS**
- **ERFAHRUNGSBERICHTE**

FÜR ZEITGEMÄSSE AUS- UND WEITERBILDUNG

Sie wollen Bildungspraxis kostenfrei online lesen?
Einfach hier anmelden und alle Bildungspraxis-Ausgaben als E-Magazin erhalten:



Vielfalt, Qualität, Innovation

Vom 23. bis 27. Februar 2027 wird Hannover zum wichtigsten Treffpunkt für die gesamte Bildungsbranche: Europas größte Bildungsmesse, die didacta, bringt hier über fünf Tage hinweg Akteurinnen und Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Praxis zusammen.

Text *Teresa Sorg*

Mit ihrem Motto „Bildung am Limit? Vielfalt. Qualität. Innovation." greift die didacta die aktuellen Herausforderungen entlang der gesamten Bildungskette auf und macht zugleich deutlich: Zukunftsfähige Bildung entsteht dort, wo Vielfalt gelebt, Qualität gesichert und Innovation ermöglicht wird. Nach neun Jahren erstmals wieder in Hannover, ist die didacta damit auch wieder im Norden Deutschlands vertreten. Das Niedersächsische Kultusministerium hat die Schirmherrschaft übernommen.

Abbildungen: © Koelnmesse GmbH, Hanne Engwald; Matsabe – stock.adobe.com



didacta Gewinnspiel

Karten für die Messe zu gewinnen

didacta verlost 60 Tageskarten für die didacta Messe 2027. Bis zum 31. Januar auf www.didacta-magazin.de/gewinnspiele mit dem **Stichwort „didacta 27“** teilnehmen und gewinnen.

Die Gewinner werden von uns benachrichtigt. Der Gewinn wird nicht bar ausgezahlt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der AVR und Gewinnservices sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Inhaltliche Schwerpunkte werden unter anderem die Themen Qualität und Chancengerechtigkeit in Kitas sein, vor allem unter den Vorzeichen des geplanten Kita-Startchancen- und Qualitätsentwicklungsgesetz SCQEG. Auch zukunftsweisende Themen wie der demografische Wandel, die datengestützte Schulentwicklung und der Umgang mit Künstlicher Intelligenz in der beruflichen Bildung werden behandelt.

„Unser Motto ‚Bildung am Limit? Vielfalt. Qualität. Innovation.‘ macht deutlich: Um die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen, braucht es hochwertige Bildung, innovative Ansätze und die Bereitschaft, voneinander zu lernen“, sagt Dinah Korb, Geschäftsführerin der Didacta Ausstellungs- und Verlagsgesellschaft. „Gemeinsam mit unseren Partnern setzen wir uns dafür ein, Bildung endlich als Ressource unserer Gesellschaft zu sehen und entsprechend zu stärken.“

Weitere Impulse für die Bildungszukunft liefert der Didacta Start-up Award. Hier präsentieren junge Unternehmen innovative Lösungen für alle Bildungsbereiche und bringen frische Ideen in die Diskussion um die Zukunft des Lernens. Ergänzt wird das Programm durch zahlreiche Mitmachformate zu Themen wie Ganztagsbildung, MINT-Förderung, Demokratiebildung und digitalem Lernen mit oder ohne KI. Die beliebte Sonderschau „Lernen zum Anfassen“ wird auch 2027 wieder eindrucksvoll zeigen, wie Bildung alltagstauglich vermittelt werden kann.

Ausstellende Unternehmen und Organisationen zeigen in drei Hallen ihre neuesten Produkte, Konzepte und Technologien für drängende Herausforderungen eines Bildungssystems im Wandel. Ein umfassendes Rahmenprogramm auf fünf themenspezifischen Foren und weiteren Flächen bietet Raum für Austausch, Dialog und Perspektivwechsel für Teilnehmende und Besuchende. Das Rahmenprogramm mit zahlreichen Workshops, Panels und interaktiven Formaten gilt damit selbst als Bildungsveranstaltung.



SAVE THE DATE

didacta – die Bildungsmesse,
23. bis 27. Februar 2027, Hannover
» *www.didacta-messe.de*

Ein Koffer voller Bücher

Die Forschung weiß: Kinder profitieren, wenn ihre sprachlichen Ressourcen anerkannt, Familien aktiv einbezogen und Bücher niedrigschwellig zugänglich gemacht werden. Wie ein Verein aus Hamburg sich bundesweit für mehrsprachige Leseförderung einsetzt.

Gastbeitrag *Sigrid Scherer*

Der Montagmorgen beginnt mit einer einfachen Frage: „Was habt ihr am Wochenende gemacht?" Ein Kind hebt die Hand. Zu Hause könnte es lebendig erzählen, wie es mit der Oma gebacken, im Park gespielt oder einer spannenden Familiengeschichte gelauscht hat. Doch in der Schule fehlen ihm zunächst die passenden deutschen Wörter. Aus einer bunten Erzählung wird ein kurzer Satz: „Ich war bei Oma." Solche Situationen gehören für viele Kinder in Deutschland zum Alltag. Fast jedes dritte Kind unter 15 Jahren spricht zu Hause mehr als nur Deutsch. Die allermeisten von ihnen nutzen in der Familie beides: Deutsch und eine weitere Sprache Dennoch bleiben diese sprachlichen Ressourcen im Bildungsalltag häufig ungenutzt. Dabei zeigen Forschung und Praxis, dass gerade die Familiensprache eine wichtige Ressource für Sprachentwicklung, Leseförderung und Bildungserfolg sein kann.

Gleichzeitig steht die Leseförderung vor großen Herausforderungen. Die Ergebnisse der IGLU-Studie zeigen, dass rund ein Viertel der Kinder am Ende der Grundschulzeit die Mindeststandards im Lesen nicht erreicht. Viele Familien verfügen zudem nur über wenige Kinderbücher oder erleben im Alltag selten gemeinsame Vorlesesituationen.

Dabei wird Mehrsprachigkeit in öffentlichen Debatten häufig vor allem als belastende Herausforderung betrachtet. Aus pädagogischer Perspektive zeigt sich jedoch ein anderes Bild: Kinder lernen besonders erfolgreich, wenn sie an ihre vorhandenen sprachlichen Kompetenzen anknüpfen können. Wer Geschichten in einer vertrauten Sprache erlebt, entwickelt leichter Freude am Erzählen, am Zuhören und am Lesen. Die verschiedenen Sprachen eines Kindes stehen dabei nicht in Konkurrenz zueinander, sondern können sich gegenseitig unterstützen. Studien zeigen, dass mehrsprachige Kinder in bestimmten Bereichen der kognitiven Kontrolle und Analyse Vorteile gegenüber monolingual aufwachsenden Altersgenossen aufweisen können. Gleichzeitig belegen verschiedene Forschungsarbeiten, dass mehrsprachige Bildungsprogramme positive Effekte auf die Sprach- und Lesekompetenzen von Kindern aufweisen.

Kita, Schule und Eltern verbinden

Genau hier setzen die mehrsprachigen Bücherkoffer Programme von „coach@school e. V." an. Ihr Ansatz verbindet die Bildungsorte Kita und Schule mit dem Elternhaus und macht Leseförderung zu einem gemeinsamen Projekt von Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften. Herzstück des Programms sind Bücherkoffer mit sorgfältig ausgewählten Kinderbüchern in bis zu 50 Sprachen. Die Koffer werden zunächst in der Kita oder Schule vorgestellt und anschließend von den Kindern mit nach Hause genommen. Dort wird gemeinsam gelesen, vorgelesen, erzählt und über Geschichten gesprochen – auf Deutsch, in der Familiensprache oder in mehreren Sprachen in Kombination.

Dieses Vorgehen knüpft an die hohe Evidenz für dialogisches Lesen im frühkindlichen Bereich an. Studien zeigen, dass Kinder besonders dann von Vorlesesituationen profitieren, wenn Geschichten gemeinsam entdeckt, Fragen gestellt und Gespräche über Inhalte angeregt werden. Die Familiensprache kann dabei als Brücke dienen, um Inhalte besser zu verstehen, Wortschatz aufzubauen und Freude an Geschichten zu entwickeln. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse spiegeln sich auch in den

DIE AUTORIN



Sigrid Scherer verantwortet als Co-Geschäftsführerin die Programmentwicklung bei „coach@school" e. V. Die studierte Literatur- und Sprachwissenschaftlerin hat zahlreiche Sprachförderprojekte initiiert und begleitet.

Abbildungen: © Eila Lifflander; smx12/Shutterstock.com

Erfahrungen der beteiligten Bildungseinrichtungen wider. In vielen Kitas und Schulen entstehen durch die Bücher neue Gesprächsanlässe zwischen Kindern, Eltern und Fachkräften. Eltern lesen in ihrer Familiensprache vor, Kinder bringen Geschichten aus dem Elternhaus mit in die Einrichtung und Fachkräfte erhalten neue Einblicke in die sprachlichen Ressourcen ihrer Gruppen und Klassen.

Mehrsprachige Bücher ermöglichen dabei nicht nur den Zugang zu Geschichten, sondern machen die Sprachen und Lebenswelten der Kinder sichtbar. Forschungsergebnisse zeigen, dass mehrsprachigkeitssensible Lernumgebungen positive Auswirkungen auf Motivation, sprachbezogene Emotionen, Selbstwirksamkeit und Wohlbefinden haben können. Gleichzeitig besteht ein Zusammenhang zwischen den Überzeugungen pädagogischer Fachkräfte zu Mehrsprachigkeit und ihrer Selbstwirksamkeit im Umgang mit sprachlicher Vielfalt. Die Forschung macht deutlich, dass nicht allein Materialien über den Erfolg mehrsprachiger Bildungsangebote entscheiden. Ebenso bedeutsam sind die Haltungen und Kompetenzen der Fachkräfte selbst. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte, die Mehrsprachigkeit als Ressource wahrnehmen, fühlen sich häufig sicherer im Umgang mit sprachlicher Vielfalt und beziehen die sprachlichen Kompetenzen der Kinder aktiver in ihren Bildungsalltag ein.

Lesemotivation stärken

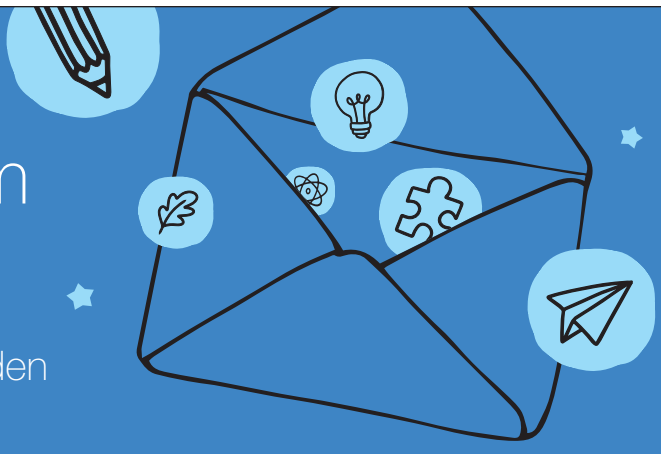
Ein wichtiger Erfolgsfaktor liegt deshalb in der Begleitung der pädagogischen Fach- und Lehrkräfte. Über Fortbildungen, digitale Lernangebote und praxisnahe Materialien erhalten sie bei „coach@school e. V." Unterstützung für den Umgang mit Mehrsprachigkeit sowie für die Zusammenarbeit mit Familien. So entstehen konkrete Anknüpfungspunkte für die tägliche pädagogische Arbeit. Inzwischen wurden die Bücherkoffer-Programme in 15 Bundesländern eingesetzt und haben bereits etwa 175 000 Familien erreicht. Die Evaluation des Bücherkoffer-Programms durch die Universität Paderborn zeigte, dass die Wertschätzung von Mehrsprachigkeit die Lesemotivation von Kindern stärkt und insbesondere Kinder mit Migrationsgeschichte von diesem ressourcenorientierten Ansatz profitieren.



Aktuelle Ergebnisse der BLUMe-Studie der Universität Trier verdeutlichen zudem, dass die Bücherkoffer sowohl in einsprachigen als auch in mehrsprachigen Familien intensiv und vielfältig genutzt werden. Mehrsprachige Leseförderung erweist sich damit nicht als Spezialangebot für einzelne Zielgruppen, sondern als Bildungsangebot, das Familien insgesamt erreicht. Angesichts wachsender sprachlicher Vielfalt und anhaltender Herausforderungen bei der Lesekompetenz stellt sich daher nicht mehr die Frage, ob Mehrsprachigkeit Teil erfolgreicher Leseförderung sein sollte, sondern wie dieses Potenzial künftig noch konsequenter genutzt werden kann.

Immer auf dem Laufenden mit unserem **Schul-Newsletter!**

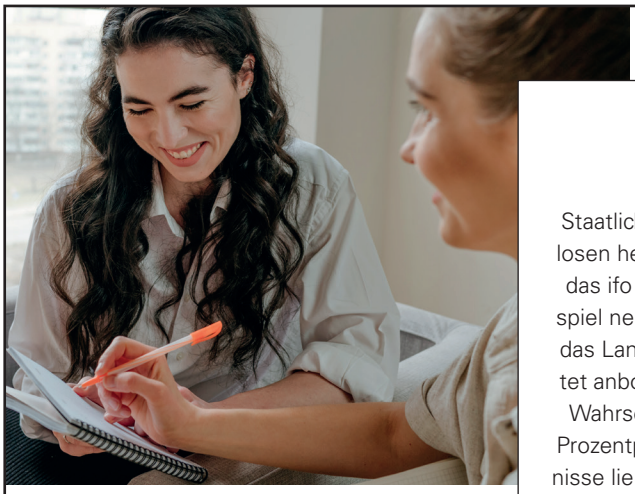
Lassen Sie sich inspirieren – mit spannenden Artikeln, praktischen Tipps und Neuigkeiten aus dem Schulbereich.



Jetzt kostenlos anmelden und von exklusiven Inhalten profitieren

- Aktuelle Entwicklungen in der Schulpolitik
- Neue Fachbeiträge & Forschung
- Digitale Lerntrends & kreative Unterrichtskonzepte
- Gewinnspiele & Aktionen

Weiterbildung In Kürze



STAAT KANN BEI RÜCKKEHR INS BERUFSLEBEN HELFEN

Staatliche Weiterbildungsprogramme können älteren Arbeitslosen helfen, zurück ins Berufsleben zu finden. Das vermeldet das ifo Institut für Wirtschaftsforschung im Oktober. Als Beispiel nennt ifo unter anderem ein österreichisches Programm, das Langzeitarbeitslosen vom Staat geförderte Stellen befristet anbot. Zwei Jahre nach dem Ende des Programms lag die Wahrscheinlichkeit, wieder in Beschäftigung zu sein, um 43 Prozentpunkte höher als in der Vergleichsgruppe. Die Erkenntnisse ließen sich auf Deutschland übertragen, wo 2025 47 Prozent der Arbeitslosen ab 55 Jahren langzeitarbeitslos waren. „Längere Arbeitslosigkeit kostet den Staat doppelt: Er zahlt Sozialleistungen und verliert Steuereinnahmen. Daher können sich auch teurere Programme lohnen, wenn sie Arbeitslose zurück ins Berufsleben bringen", so ifo-Forscherin Pia Heckl.

» *www.ifo.de*

PODCAST ZUR BERUFLICHEN WEITERBILDUNG

didacta Podcast Tipp

Mit dem Podcast „Wissen kompakt" bietet die TÜV NORD Akademie in Folgen von jeweils 15 bis 30 Minuten Tipps, Handlungsempfehlungen und Einblicke in Themen rund um die berufliche Weiterbildung. Dazu spricht das Moderatorenduo Leslie Tran und Max Riegel seit August 2024 in jeder Folge mit Expertinnen und Experten des TÜV und der freien Wirtschaft. Die neueste der bislang 51 Folgen dreht sich um das Thema „Zu jung? Zu alt – nie richtig? Der Mythos ums Alter im Job". Zum Podcast:

NEUES BÜNDNIS FÜR WEITERBILDUNG

Um mehr Erwachsene beim Erwerb und der Stärkung grundlegender Kompetenzen wie Lesen und Schreiben zu unterstützen, haben die Bildungsministerkonferenz und das Bundesbildungsministerium im Oktober das Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung AlphaBündnis beschlossen. Es startet im Januar mit einer Laufzeit bis 2035 und knüpft an die Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung AlphaDekade an. Ein Schwerpunkt des Bündnisses liegt auf einer besseren Ansprache der Zielgruppen und der Weiterentwicklung von unterstützenden Strukturen und Netzwerken. Hintergrund: Jeder fünfte Erwachsene zwischen 16 und 65 Jahren in Deutschland verfügt nur über geringe Lesekompetenzen.

WER KI VERSTEHT, HAT MEHR ANGST VOR JOBVERLUST

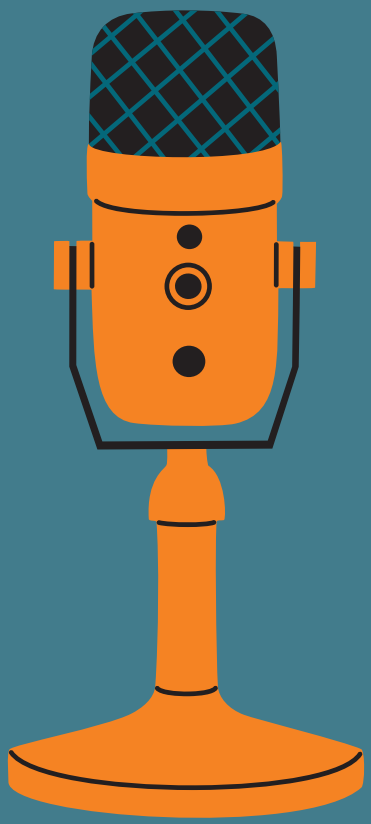
Ob Beschäftigte Sorge vor einem Jobverlust durch KI haben, hängt maßgeblich von ihrem Wissen über Künstliche Intelligenz ab. Das geht aus dem neuen KI-Monitor vom August hervor, für den die TU Darmstadt mehr als 2000 Menschen befragt hat. So rechnen 43 Prozent der Befragten mit sehr gutem KI-Know-how damit, dass KI demnächst ihre Arbeit übernehmen könnte. Dabei machen sich jüngere Menschen größere Sorgen um ihren Arbeitsplatz als ältere. Der KI-Monitor zeigt auch: Nur 15 Prozent der Befragten haben bislang an einer KI-Weiterbildung teilgenommen.



Abbildungen: Lithiumphoto, Krot_Studio/Shutterstock.com

Der Kita-Podcast

von erzieherin-ausbildung.de





Keine Zeit. Viel Stress.
Und du willst dich trotzdem
weiterbilden? Das geht.
Mit unseren Mikrofortbildungen!

Jeden Monat eine neue Folge.
Überall, wo's Podcasts gibt.

Veranstaltungstipps

Kongresse, Seminare und Messen rund um Bildung, Lehren und Lernen

Kita-Webspecial

23. bis 27. November 2026, online
In der Webseminar-Reihe von erzieherin-ausbildung.de geben Expertinnen und Experten aus der Kindheitspädagogik an fünf aufeinanderfolgenden Tagen ihr Fachwissen zu Themen rund um die Kita-Arbeit weiter. Die digitale Veranstaltung will als Fortbildung Impulse für die pädagogische Arbeit bieten, ob in Keynotes, Diskussionsrunden oder im Austausch mit den Teilnehmenden. Die Teilnahme ist kostenfrei.
» *www.erzieherin-bildung.de*



Jahreskongress Berufliche Bildung jakobb

26. und 27. November 2026, Stuttgart
Beim Jahreskongress Berufliche Bildung jakobb treffen sich Bildungsakteure, um über die Zukunft der Dualen Ausbildung zu diskutieren und Best Practices kennenzulernen. Ausbilder/-innen, Schulleitungen, Lehrkräfte und Schulträger tauschen sich mit Expertinnen und Experten aus Forschung, Kammern, Schule und Politik aus – zu Themen rund um Nachwuchsgewinnung, Nachhaltigkeit, Künstliche Intelligenz, Digitalität, Diversität und kreative Ausbildung.
» *www.jakobb.de*

BNE in der Schule

10. Dezember 2026, online
Dieser Online-Workshop zeigt anhand eines neuen BNE-Praxisleitfadens, wie sich Bildung für nachhaltige Entwicklung im Schulalltag und in der Schulentwicklung integrieren lässt. Die kostenfreie Veranstaltung von Engagement Global richtet sich an Lehrkräfte mit Interesse an Schulentwicklung und BNE, an BNE-Koordinatoren sowie an Schulleitungen.

MINT-Aktionstage 2026

30. November und 1. Dezember 2026, online
Die diesjährigen MINTvernetzt-Aktionstage bieten Lehrkräften in verschiedenen Onlineformaten Raum für Austausch und Impulse rund um MINT-Bildung. Themenschwerpunkte sind: Innovation in der MINT-Bildung, Gender und Teilhabe sowie schulisch-außerschulische Kooperationen. Die Aktionstage sind ein kostenfreies Angebot von MINTvernetzt, eines Zusammenschlusses außerschulischer MINT-Angebote.

didacta die Bildungsmesse 2027

23. bis 27. Februar 2027, Hannover
2027 findet Europas größte Bildungsmesse unter dem Motto „Bildung im Fokus? Vielfalt. Qualität. Innovation." in Hannover statt. Zahlreiche Aussteller präsentieren ihre Produkte und Dienstleistungen. Auf den didacta-Themenforen gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit Workshops, Vorträgen und Podiumsdiskussionen – von der frühkindlichen über die schulische bis hin zur beruflichen Bildung.
» *www.didacta-hannover.de*

Mehr Infos ab Seite 56

Abbildungen: Anton Gvozdikov/Shutterstock.com

Mitmachen beim neuen

MENTAL HEALTH NETWORK

Unser Mental Health Network ergreift die Initiative:

Wir suchen und vernetzen Schulen und starke Partner aus allen Teilen der Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft – um erprobte Konzepte wie das Regensburger Mentoring und Best Practices zur Förderung der mentalen Gesundheit junger Menschen zusammenzubringen und für alle Schulen verfügbar zu machen.

Damit unsere Kinder und Jugendlichen gesund, resilient und leistungsfähig bleiben.

Jetzt dem Netzwerk beitreten:

www.mental-health-network.de

Unsere Partner

AVR

Mentoring

Rotary Club Regensburg

Die nächste didacta erscheint im

Februar 2027.

didacta als E-Magazine

Im ikiosk oder auf *www.didacta-magazin.de*

Schul-Newsletter

www.didacta-magazin.de/newsletter-anmeldung

Kein didacta Magazin mehr verpassen? Dann einfach hier für ein Abo anmelden:



Highlights der nächsten Ausgabe:

- Bildung am Limit? Bildung in Transformation!
- didacta Bildungsmesse 2027
- Klassenfahrten

Impressum

Herausgeber: Didacta Ausstellungs- und Verlagsgesellschaft mbH, Mina-Rees-Straße 5a, 64295 Darmstadt

Chefredaktion: Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis (verantwortlich), wassilios@fthenakis.de

Verlag und Redaktionsanschrift: AVR Agentur für Werbung und Produktion GmbH, Arabellastraße 17, 81925 München, didacta.magazin@avr-verlag.de, info@avr-werbeagentur.de, www.avr-werbeagentur.de, www.didacta-magazin.de

Leser- und Abo-Service: Mo–Do, 9 bis 12 Uhr, abo-didacta@easy-mail.de, Tel: +49 89 450662-13, Aboverwaltung, c/o Easy Mail GmbH, Raiffeisenstr. 10, 85622 Feldkirchen bei München

Geschäftsführung: Thomas Klocke, Jannis Klocke

Redaktions- und Projektleitung: Roman Eisner

Redaktion: Franziska Schuberl, Viktoria Udjbinac, Teresa Sorg

Projektassistenz: Sonka Meier

Redaktionsbeirat: Verein Bildung für alle Kinder e.V.; Prof. Dr. Peter Wetzel

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Johanna Pareigis, Sylva Jürgensen, DigiReporter, Sandra Fink, Michael Schwägerl, Sigrid Scherer

Mediaberatung: Jasmin Bellmer, +49 89 419694 57, jbellmer@avr-verlag.de; Katrin Simos, +49 89 419694 31, ksimos@avr-verlag.de; Brigitta Reinhart, + 49 89 464729, breinhart@avr-verlag.de

Art Direction und Bildredaktion: Michaela Heller

Stellv. Art Direction: Sabrina Gentner

Grafik Design: Dominique Ehrsam

Composing: Nikola Akmanci

Titelbild und Titelthema: AI generated

Special Illustrationen: ICONASTIC/Shutterstock.com

Erscheinungsweise: 4 × jährlich

Druck: Mayr Miesbach GmbH, Am Windfeld 15, 83714 Miesbach

Vertrieb: VU Verlagsunion KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg, www.verlagsunion.de

Preis des Heftes: Deutschland 4,90 Euro inklusive Mehrwertsteuer, Österreich 5,50 Euro

Abonnement: Jahresabonnement (4 Hefte), 19,60 Euro. Lieferung frei Haus. Bestellung über: www.didacta-magazin.de

Hinweis: Beiträge freier Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Verleger zugleich Anschrift aller Verantwortlichen
Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Nachdruck oder sonstige Vervielfältigungen – auch auszugsweise – sind nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Für unaufgefordert eingesandtes Redaktionsmaterial übernimmt der Verlag keine Haftung.

Haftung für Anzeigeninhalte
Für Inhalt und Gestaltung der vom Auftraggeber angelieferten Anzeigen sowie für die hierfür erforderlichen Rechte und Kennzeichnungen ist der jeweilige Auftraggeber verantwortlich. Dies gilt auch für den Einsatz KI-generierter oder KI-bearbeiteter Inhalte. Der Herausgeber übernimmt hierfür keine Haftung, soweit gesetzlich zulässig.

© AVR GmbH 2026

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C019154

Weitere Didacta-Medien: Meine Kita · BILDUNGSPRAXIS didacta Magazin für berufliche Bildung · bildungsklick

didacta
Verband der Bildungswirtschaft

BILDUNGSZIELE ERREICHEN – IN EINER STARKEN GEMEINSCHAFT

WIR STEHEN FÜR BILDUNG, DEMOKRATIE UND BILDUNGSGERECHTIGKEIT



www.didacta.de



Setzen Sie Ihre Marke dort in Szene, wo Pädagoginnen und Pädagogen aktiv sind, und nutzen Sie die Reichweite von 4teachers und News4teachers –

Werben Sie direkt bei Lehrkräften!

4teachers.de zählt mit über 1,7 Millionen Mitgliedern und 5,2 Millionen Seitenzugriffen monatlich zu den größten Lehrerportalen in Deutschland.

News4teachers.de erzielt über 400.000 monatliche Besucher und 1,6 Millionen Seitenzugriffe, was es zur führenden Nachrichtenseite für Lehrkräfte macht.

Der monatliche Newsletter erreicht rund 650.000 Abonnenten und bietet eine direkte Verbindung zu einer hochrelevanten Zielgruppe.

Melden Sie sich noch heute für unseren Newsletter auf www.4teachers.de an.

4teachers.de von Lehrern für Lehrer

NEWS 4TEACHERS
DAS BILDUNGSMAGAZIN

Wir sind Ihr direkter Draht zur Zielgruppe – Sie erreichen uns unter Bildungsmedien@avr-verlag.de.